

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Werkeltjährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 29.

Halle, Freitag den 3. Februar
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Februar. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem bisherigen kaiserlich französischen Gesandten zu Berlin, Marquis de Moustier, den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten, dem herzoglich braunschweigischen Ober-Hofmarschall von Ruebeck den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem herzoglich braunschweigischen Hof-Jägermeister und Kammer-Rath, Freiherrn von Weltheim, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, sowie dem Kaufmann Friedrich Schmidt in Magdeburg den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Der Hof hat vorgestern für die Großherzogin Stephanie von Baden 14tägige Trauer angelegt.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident zunächst mit, daß in der gestrigen Abstimmungsliste ein Irrthum vorgekommen, indem für das Amendement des Grafen Westphalen 58 Mitglieder gestimmt haben. Ein vom Herrn Senfft v. Pilsach eingebrachter genügend unterstützter Antrag „auf Einführung eines Einzugs- und Hausstandsgeldes für die Landgemeinden“ wird einer besonderen Commission überwiesen. — Es folgt zunächst die Berathung des neu eingetretenen Mitgliedes Grafen v. Söhen-Scharfenek, worauf das Haus zur Fortsetzung der Berathung des Gesekentwurfes über das eheliche Güterrecht in Westfalen übergeht. — Die §§. 2–20 werden ohne Debatte genehmigt. §. 21 bestimmt den Termin, von welchem ab das Gesetz in Kraft treten soll. Die Commission schlägt dafür den 1. Januar 1861 vor. Dieser Vorschlag wird angenommen. — Der §. 22 und die von der Commission beantragte Einleitungsformel des Gesetzes wird u. verordnet, nach Anhörung des Provinzial-Landtages der Provinz Westfalen, so wie der zu einem Convente vereinigt gewesenen Kreisstände der Kreise Rees und Duisburg, mit Zustimmung u.) werden gleichfalls angenommen und danach der ganze Gesekentwurf in der amendirten Fassung des §. 1. Der Präsident theilt schließlich mit, daß die nächste Sitzung wahrscheinlich Freitag den 10. Februar stattfinden werde.

In der heutigen (7.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präsident mit, daß der Abg. Kevénig aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt habe. Der Präsident verkündet ferner das Resultat der heute stattgehabten Wahl der Commission zur Vorberathung des Gesekentwurfes, betreffend die Feststellung der Wahlbezirke. Es sind gewählt: für die Provinz Preußen: v. Saucken (Zulienfeld), Berend (Danzig), Samradt (Stallupönen); für Pommern: v. Arnim (Neusterin), Hinrichs, Dr. Gneist; für Brandenburg: v. Fock, Kette, Wagner; für Sachsen: Pieschel (Rabe), Jordan, Jungken; für Schlesien: Wachler, Hoffmann, Nitsche (Neichenbach); für Posen: v. Hiller, v. Morawski, v. Puttkammer; für Westfalen: v. Bockum-Dolffs, Schulz (Herford), Rohden; für die Rheinprovinz: v. Bardeleben, Dellus, Bachem. Vorsitzender der Commission ist v. Bardeleben, dessen Stellvertreter: v. Bockum-Dolffs, Schriftführer: Dr. Kette, dessen Stellvertreter: Bachem. — Die Tagesordnung führt zu dem Berichte der Justizcommission über verschiedene Petitionen. Die Commission beantragt überall Uebergang zur Tagesordnung und werden diese Anträge ohne weitere Diskussion angenommen. — Den folgenden Theil der Tagesordnung bildet der zweite Bericht der Petitionskommission. Die Commission beantragt auch hier fast überall den Uebergang zur Tagesordnung, nur bei zwei Petitionen, welche jedoch auch reine Privatangelegenheiten betreffen, befürwortet die Commission Ueberweisung derselben an das Staatsministerium zur Berücksichtigung. Bei der ersten Petition, die des Ackerwirth Hoberg zu Walldorf, welcher sich über die ihm von dem betreffenden Geistlichen verweigerte Zulassung zum Abendmahl beschwert, beantragt der Abgeordnete Berend (Danzig) eine moti-

virte Tagesordnung. Ein Abgeordneter (dessen Name nicht zu verstehen) schildert das gegen den Petenten eingeschlagene Verfahren als vollkommen ungeseklich und besetwortet deshalb die motivirte Tagesordnung. Abg. v. Blankenburg besetwortet den Kommissionstrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung, da die Angelegenheit verfassungsmäßig gar nicht vor das Forum der Landesvertretung gehört. Abg. Sänger empfielt ebenfalls einfache Tagesordnung. Im Uebrigen liefert der vorliegende Fall den Beweis, wie dringend notwendig es sei, die gegenwärtigen geseklichen Bestimmungen über die Kompetenzkonflikte nun endlich einer Lenkerung zu unterwerfen. Mathis (Barnim) erklärt sich ebenfalls für die einfache Tagesordnung, obwohl er nicht leugnen will, daß diese Handhabung der Kirchenzucht, wie sie gegen den Petenten geübt worden, aus der Kirche herauszuführen muß. Allein diese Angelegenheit gehöre nicht vor das Forum des Hauses. Abg. v. Winde (Hagen) wird für die motivirte Tagesordnung stimmen, weil der Petent bei Annahme der einfachen Tagesordnung nicht über die Behandlung der Petition klar sein würde, wogegen die motivirte Tagesordnung klar ausspreche, daß der Art. 15 das Haus auf ein näheres Eingehen in der Sache hindere. Der Kultusminister erklärt, daß die Frage in Betreff des Kompetenzgerichtsbeschlusses lediglich dem Justizminister zur Beantwortung überlassen bleiben möge. Was aber die kirchliche Seite der Angelegenheit betrifft, so sei dieselbe ein rein kirchliches Internum, worüber zu urtheilen, er sich weder als Minister noch als Abgeordneter für berechtigt halte. Als Christ habe er sein freies Urtheil, wonach er bedauern müsse, daß die inneren Schäden der Kirche, in der Weise, wie es gesekhen, vor einer politischen Versammlung bloßgestellt worden. Aber erinnern wolle er daran, daß keine Verfassung der Welt vor vergleichenen Missethäten bewahren könne. Der Regierungskommissair erklärt im Namen des Justizministers die Frage, wegen einer anderweiten Gestaltung des Kompetenzgerichtshofes, so wie des Verfahrens vor demselben, bereits der eingehendsten Prüfung unterzogen worden. Ob es möglich sein werde, dem Hause noch in dieser Session in dieser Beziehung eine Vorlage zu machen, könne er nicht zusichern, wohl aber, daß die Regierung sich mit allem Eifer dieser wichtigen Angelegenheit annehmen werde. Es wird hierauf der Commissionsantrag, auf einfache Tagesordnung, mit großer Mehrheit angenommen. — Bei Gelegenheit einer Petition, welche sich über die Verweigerung einer Konzession zum Fortbetriebe einer Schankwirthschaft beschwert, und wo der Petent geltend macht, daß dies wahrscheinlich in Folge der Abstimmung seines Sohnes bei den jüngsten politischen Wahlen gesekhen, erklärt der Minister des Innern, daß die hier angeregten Thatsachen noch vor der Zeit seines Amtsantritts her datiren, daß er aber im Interesse der jetzt zu seinem Amte gehörigen Beamten die Versicherung abgeben könne, daß beinahe alle Beschwerden über die Handlungsweise der Beamten bei den Wahlen oder aus Veranlassung derselben sich als vollständig unbegründet ergeben hätten. Bei einer Petition, worin sich der Petent über eine ihm bis jetzt auf seine Beschwerde vorenthaltene Besekheidung des Ministers des Innern beklagt, hat die Commission die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen. Das Haus beschließt aber den Uebergang zur einfachen Tagesordnung, nachdem der Minister des Innern erklärt, daß die Besekheidung des Petenten erfolgt sei. Die übrigen Petitionen werden fast ohne weitere Debatte überall den Anträgen der Commission gemäß fast durchweg durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Der Präsident erließ ein Schreiben des Ministers des Innern, worin zur Vereinfachung und Förderung des Verfahrens bei der Behandlung der Petitionen vorgeschlagen wird, daß die betreffenden Minister von der Berathung in der Commission Kenntniß erhalten, ob die Anwesenheit eines Regierungs-Kommissairs dabei gewünscht wird. Das Schreiben geht der Geschäftsordnungs-Commission zu. Schluß 3/4 Uhr. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Petitionsberichte.

Ueber das Befinden des Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Wenzel in Raibitz sind sehr betrübende Nachrichten eingelaufen. Während sein Gesundheitszustand in diesen Tagen noch seinen baldigen Eintritt in das Abgeordnetenhaus zu gestatten schien, soll ein plötzlich hinzutretendes Nervenfieber die Lage des Kranken erheblich verschlimmert haben. Die Fraktion Winde hat in Folge der Krankheit des Abg. Wenzel beschlossen, den Herrn Professor Friedrichs an Herrn Wenzel nach Raibitz abzuschicken, in der Voraussetzung, daß eine Konsultation des berühmten Arztes Herrn Wenzel angenehm sein und die Genesung desselben beschleunigen würde. Wie wir hören, hat der Regent, welcher hiervon Kenntniß erhielt, der Fraktion Winde durch den Hrn. Staatsminister von Auerwald seine Freude über diesen Beschluß, so wie seine Theilnahme für den Zustand des Hrn. Wenzel zu erkennen gegeben.

Die Vorlage des Gesetzentwurfs über die Heeresverfassung ist durch die Krankheit des Finanzministers bisher verzögert worden, und steht in nächster Zeit zu erwarten, da es mit dem Befinden des Hrn. v. Patow täglich besser geht.

Eine Denkschrift der hiesigen sechs Turnvereine, welche dem Abgeordnetenhaus übergeben werden soll, liegt nunmehr in ihrer Abfassung vor. Es wird in derselben die Nothwendigkeit der Wehrfähigkeit des preussischen und deutschen Volkes, angesichts der Gefahren, von denen Preußen und das übrige Deutschland von Westen her bedroht sei, hervorgehoben. Von großem Interesse ist diese Denkschrift, in welche uns ein Einblick gegönnt ward, in Bezug auf die geschichtliche Darstellung des Turnwesens in Preußen und Deutschland. Es wird darin nachgewiesen, wie die Bedeutung der germanischen Stämme in der Weltgeschichte in dem Maße stets gestiegen oder gesunken sei, als dieselben dem naturwüchsigem tiefeigen Wesen des deutschen Geistes treu geblieben oder von demselben durch ihre unselige Nachahmungssucht des wälschen Wesens abgewichen seien. Namentlich wird vor den verführerischen Scheinwahrheiten, welche verlockend von der Seine über den Rhein herüberklingen, in der Denkschrift gewarnt. Schließlich werden Vorschläge gemacht, wie sich das preussische Volk durch Wehr- und Wahrhaftigkeit gegen alle diese Gefahren schützen könne. In allen Schulen und Lehranstalten des preussischen Staates, von der Dorfschule und der niedrigsten Stadtschule an, mögen Leibesübungen durch allgemeine Einführung des Turnunterrichts zur Erlangung körperlicher Gewandtheit, Rüstigkeit und Abhärtung angestellt und auch denjenigen jungen Männern, welche der Schule nicht mehr angehören, durch Einrichtung von Turnplätzen und Turnfäulen zu solchen Übungen Gelegenheiten gegeben werden.

In dem Januarheft des Centralblattes für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen ist ein Rescript des Kultusministers vom 31. Decbr. v. J. an die l. Regierung zu Liegnitz enthalten, durch welches das Verfahren der betreffenden Behörden in Bezug auf den von Dissidentenpredigern an Dissidentenkinder zu ertheilenden Religionsunterricht definitiv geregelt ist. Durch frühere Rescripte war festgesetzt worden: 1) daß Dissidenten, die ihren Austritt aus der Landeskirche vorschrittsmäßig angezeigt haben, ihre Kinder dem Religionsunterricht in der öffentlichen Schule entziehen dürfen, sofern nachgewiesen wird, daß den Kindern ein anderweitiger, die Sittlichkeit nicht gefährdender Religionsunterricht ertheilt wird und 2) daß die Dissidentenprediger ohne besondere Genehmigung befugt sind, Dissidentenkinder dem Religionsunterricht zu ertheilen, sofern derselbe nicht den öffentlichen Religionsunterricht ersetzen, sondern an die Stelle des kirchl. Katechumenen- und Confirmanden-Unterrichts treten soll, indem ein Unterricht dieser Art als Ausfluß der verfassungsmäßigen Religionsfreiheit anzusehen ist. In dem neuesten Rescript wird nun hinzugefügt: Als ein Religionsunterricht, welcher die dissidentischen Eltern berechtigt, ihre Kinder dem Schulunterricht in der Religion zu entziehen, ist der von dem Dissidentenprediger der betreffenden Religionsgesellschaft ertheilte (den Katechumenen- und Confirmanden-Unterricht nicht vertretende) anzuerkennen. Auch zur Ertheilung eines solchen Unterrichts ist nicht eine Concession der Regierung erforderlich, sondern es stehen denselben gegen einen solchen Unterricht nur Repressiv-Maßregeln zu, die sowohl in dem Inhalt des Unterrichts als in der Person des Predigers ihren Anlaß finden können. Hiernach soll in Bezug auf die Prediger Böck in Nothenburg und Krebs in Löwenberg die Liegnitzer Regierung ihr Verhalten einrichten.

Dem Vernehmen nach steht es jetzt fest, daß bei den Jäger- und Schützen-Bataillonen, wahrscheinlich aber auch bei sämtlichen Jäger-Bataillonen, statt der bisher getragenen Hirschfänger und Faschinenmesser, die französischen Haubayonnette eingeführt werden, und sollen die Bestellungen hierauf bei den rheinischen Fabriken schon aufgegeben worden sein; überhaupt aber wird bereits seit geraumer Zeit innerhalb der preussischen Armee auf die Ausbildung im Bonapartenschen ein weit höherer Werth als früher gelegt. Es steht das wohl genau damit im Zusammenhang, daß die Einzelausbildung des Mannes für die Zukunft als die vornehmste militärische Aufgabe betrachtet wird, wogegen der sonst so eifrig geübte Paradedienst auf möglichst geringe Grenzen beschränkt werden soll. Auch für die Kavallerie liegt es bekanntlich in der Absicht, den bisher nur auf ganz allgemeinen Unterricht im Fechten, Lanzen- und Schwingeln und dem Gebrauch der Feuerwaffen zu Pferde bedeutend zu erweitern, und namentlich das Contrafechten auf Hieb und Stich so weit auszudehnen, daß der einzelne Reiter für den Ernstfall auch einer andern, als seiner eigenen Waffe gegenüber, die nöthige Sicherheit gewinnt. Wie verlautet, wird aber das vierte Dienstjahr bei der Reiterei zu dieser Übung bestimmt sein, und soll entweder die Reiterschule in Schwedt a. D. auch nach dieser Richtung hin bis zur Ausbildung tüchtiger In-

fruktoren in den angegebenen Fertigkeiten erweitert, oder es wird hierfür eine besondere Kavallerieschule neu gegründet werden.

In letzter Zeit haben hier Versuche mit einer neu erfundenen Kriegsrakete stattgefunden, durch deren Construction dem bisherigen Hauptmangel dieser Feuerwaffe, deren Direction nie mit Sicherheit erzielt werden konnte, gründlich abgeholfen sein soll. Es wird dabei jedoch mit dem größten Geheimniß verfahren und vorläufig verlautet nur, daß der neue Raketenfab der Duere und nicht wie bisher immer der Länge nach angebracht sei. Dasselbe war übrigens schon bei einer von dem englischen Capitän Sale Anfangs vorigen Jahres erfundenen Kriegsrakete der Fall, wovon die österreichische Regierung jetzt das Geheimniß angekauft haben soll. Man verspricht sich von der neuen Erfindung namentlich für die Verwendung im Kampfe von Strand-Batterien gegen feindliche Schiffe sehr viel.

Von Seiten der Bundes-Militärkommission ist der Vorschlag gemacht worden, einen großen Vorrath alter Waffen aus den Bundesfestungen zu verkaufen, weil diese mit dem verbesserten Geschütz ausgerüstet werden sollen.

Italien.

Schon früher war davon die Rede, daß die sardinische Regierung gegen die fortgesetzte Anwerbung fremder, namentlich österreichischer Mannschaften für den päpstlichen Dienst Einspruch erheben werde, indem sie in derselben eine kaum verhüllte Umgehung des Grundsatzes der Nichtintervention erblicke. Nach gleichzeitigen Mittheilungen aus Paris und Turin wurde in der That Graf Cavour seine neue Thätigkeit mit diesem Schritte beginnen. Es steht schon in der nächsten Zeit ein Ultimatum Sardinien an den Papst bevor, in welchem die sofortige Einstellung jener Werbungen gefordert werden wird. Im Falle demselben nicht entsprochen wird, würde Sardinien zur Besetzung der Romagna schreiten. Die Wirkung auf die Marken, wo nach sicheren Nachrichten die Aufregung im Wachen ist, ist leicht vorauszusehen. Daß aus Frankreich neuerdings bedeutendes Kriegsmaterial und namentlich eine große Anzahl von Geschützen nach Italien geht, bestätigt sich.

In Rom wollte man wissen, an König Franz II. sei zwar das Erlernen gestellt worden, zur Wiedereroberung der Romagna Truppen zu stellen, derselbe habe jedoch nach reiflicher Erwägung das Anerbieten abgelehnt. Telegraphische Nachrichten aus Neapel vom 27. Jan. melden bekanntlich, daß die Armee an der Grenze noch verstärkt werden solle, dagegen kein Wort über den Stand der Cabinets-Krisis. Was die Grenz-Armee betrifft, so schreibt der neapolitanische Correspondent der „Independance“: „Die Beforgnisse der Regierung sind sehr groß; aber eine Revolution in Neapel selbst gilt allgemein für eine Unmöglichkeit. Ich glaube viel eher an Bewegungen in Calabrien, in der Basilicata und in den Abruzzen. Die Truppenmasse, welche die Regierung an der Grenze, zwei Schritte von der Romagna entfaltet, ist ein großer Fehler. Würden diese Truppen verführt, so wäre dies eine ungleich größere Gefahr, als die, welche die Opposition droht, und es soll mich gar nicht wundern, wenn sie eines schönen Morgens auf Neapel marschirt. Bereits liegen Anzeichen des Mißmißes vor, der selbst schon die Garde ergriffen hat. Mehrere Unteroffiziere wurden nach den Inseln deportirt und vier Sergeant-Majors nebst einem Hauptmann und einem Lieutenant im Fort San Elmo eingekerkert. Nichts desto weniger steht der König die Completion der Gades seiner Armee fort. Patrouillen durchziehen fortwährend die Hauptstadt, als herrliche Belagerungs-Zustand. Auf Sicilien gährt es, wie in Venedig.“

Was die Bedeutung der Chamberschen antiseparatistischen Kundgebung betrifft, so klären darüber gewiss am sichersten Thatsachen auf. In der Adresse, welche der Vorsitzende des patriotischen Ausschusses dem Gouverneur D'No Serra im Namen der Bürger aus allen Ständen, die mit dreifarbigem Fahnen in Reihe und Glied vor dem Regierungs-Gebäude erschienen, überreichte, heißt es:

Die imposante Kundgebung, die in diesem Augenblicke stattfindet, vereinigt Männer, welche von den lauteften Gefühlen, von der Treue für das Vaterland, besetzt sind. Derselben wollen Ihnen eine feierliche Erklärung vorlegen. Wir geben unseren Willen kund, nach wie vor ein unverfälschter Theil der Staaten des Hauses Savoyen zu bilden, dessen Liege unser Land war und dessen Ruhmesthaten unsere Ahnordnen acht Jahrhunderte lang getheilt haben. Wir bezeugen unsere Verehrung, unsere Liebe und unbegrenzte Treue gegen den ritterlichen Victor Emanuel II. Wir sind entschlossen, unter der constitutionellen Verfassung, die Karl Albert der Gockherzige der Nation verliehen hat, frei zu bleiben. Wir bezeugen die Ueberzeugung, daß zwischen unserem erhabenen Monarchen und uns alle Bande nur in edler Weise gegenseitig sein können, und würden uns glücklich schätzen, wenn wir eine Befähigung darüber erlangten.

Die Antwort, welche der Gouverneur auf diese Anfrage ertheilte, war klar und bündig; er las der Deputation eine Depesche vom Minister-Präsidenten, Grafen Cavour, vor, die im Wesentlichen so lautete: „Die Politik der sardinischen Regierung ist bekannt; dieselbe hat niemals die Absicht gehabt, Savoyen an Frankreich abzutreten; was aber die Partei betrifft, welche die Fahne der Auflehnung erhob, so hielt sie es nicht der Mühe werth, denselben Antwort zu ertheilen.“ Diese Erklärung, welche sofort der versammelten Volksmenge von einem Mitgliede des patriotischen Ausschusses vorgelesen wurde, ward mit dem stürmischen Rufe: „Es lebe der König! es lebe die Freiheit! es lebe das mit Piemont vereinigte Savoyen!“ begrüßt. Abends wurde im Theater ein patriotisches Lied von dem ganzen gedrängt vollen Hause abgesungen, eine Hölle Victor Emanuel's auf der Bühne von der Göttin der Freiheit bekrönt und mit einem Blumenregen überschüttet, während der Gouverneur sich wiederholt in seiner Loge gegen das Publikum verneigte. So in der Hauptstadt Savoyens! In Nizza geht ein Brief von Garibaldi, der bekanntlich geborener Nizzaner ist, von Hand zu Hand, worin dieser seine Mitbürger aufruft, sich nimmermehr von Italien loszureißen zu lassen. Auch will man wissen, der Druck

des Garibaldi'schen Briefes sei aus schuldiger Achtung vor dem Kaiser der Franzosen unterblieben. In Turin wird ihm heute den Nachruf, daß es von allen Journalen das einzige gewesen, welches das Decret vom 17. Febr. 1852, wodurch es jetzt vom Leben zum Tode gebracht ist, damals nicht nur mit Befriedigung, sondern sogar mit Enthusiasmus begrüßt hat. „Aber Gott verbitte“, fügt die „Presse“ gleich hinzu, „daß wir uns über das Unglück talentvoller Schriftsteller freuen sollten, da es uns ja an unser eigenes gebrüchliches Dasein gemahnt und uns die Lehre giebt, daß die Schriftsteller, welche Ideen sie immer vertreten mögen, sich stets verirrten müssen, sobald sie ihre Interessen von denen der Freiheit fordern.“ Das ist doch wenigstens eine Leichenrede. Der Monitor bringt heute eine (schon telegraphisch gemeldete) Note, welche das Univers zur Ruhe besattelt und bekannt macht, daß sich Niemand mehr unterfangen soll, jetzt, da der Haupt-Attentäter besorgt und aufgehoben sei, in religiösen Fragen Polemik zu machen. Anfänglich wollte die Regierung das Univers nur auf zwei Monate suspendiren; schließlich hat es ihr aber doch am besten gepasst, es sich gleich für immer vom Halse zu schaffen. — Die Ab-

neigung, welche sich in dem englischen Parlamente gegen eine Vereinigung Savoyens mit Frankreich kund giebt, scheint auf das Ministerium einen ziemlichen Eindruck gemacht und dasselbe zur Abwendung von Weisungen an Lord Cowley veranlaßt zu haben, die nicht so ganz den Erwartungen der kaiserlichen Politik entsprechen. Gleichzeitig glaubt man nicht auf eine übergroße Bereitwilligkeit in Turin rechnen zu dürfen. Es ist die Rede davon, Truppen in dem Lager von Chalons zusammenzuziehen.

Frankreich.

Paris, d. 31. Jan. Das Univers ist wenigstens nicht klanglos zum Druß gefahren: die „Presse“ widmet ihm heute den Nachruf, daß es von allen Journalen das einzige gewesen, welches das Decret vom 17. Febr. 1852, wodurch es jetzt vom Leben zum Tode gebracht ist, damals nicht nur mit Befriedigung, sondern sogar mit Enthusiasmus begrüßt hat. „Aber Gott verbitte“, fügt die „Presse“ gleich hinzu, „daß wir uns über das Unglück talentvoller Schriftsteller freuen sollten, da es uns ja an unser eigenes gebrüchliches Dasein gemahnt und uns die Lehre giebt, daß die Schriftsteller, welche Ideen sie immer vertreten mögen, sich stets verirrten müssen, sobald sie ihre Interessen von denen der Freiheit fordern.“ Das ist doch wenigstens eine Leichenrede. Der Monitor bringt heute eine (schon telegraphisch gemeldete) Note, welche das Univers zur Ruhe besattelt und bekannt macht, daß sich Niemand mehr unterfangen soll, jetzt, da der Haupt-Attentäter besorgt und aufgehoben sei, in religiösen Fragen Polemik zu machen. Anfänglich wollte die Regierung das Univers nur auf zwei Monate suspendiren; schließlich hat es ihr aber doch am besten gepasst, es sich gleich für immer vom Halse zu schaffen. — Die Ab-

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Januar, Nachts. (Tel. Dep.) In der so eben stattgehabenen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Russell auf eine desfallsige Interpellation Stansfeld's, daß Sir Hudson von der Regierung keine Instruktionen hatte, mit Garibaldi in Betreff der Associatione armata (bewaffneten Gesellschaft) in Unterhandlung zu treten, sondern nur privatim seine Ansichten Garibaldi mitgeteilt habe. Garibaldi hatte sich gegen die Bildung der Gesellschaft ausgesprochen; der französische Gesandte intervenirte nicht.

Nachrichten aus Halle.

Am 2. Februar. — Vorgestern eröffnete die Maschinenfabrik von F. Meinel ihre mit dem Hauptwerke verbundene Eisengießerei und vervollständigte dadurch zweckmäßig ihre Geschäftsbranchen. Der zum ersten Mal unter Leitung eines tüchtigen Gießmeisters angeblasene Kupolofen gab so gleich schöne Resultate.

Amthlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 1. Februar.

Fonds Course.	St.	Brief.	Geld.	Berlin = Anhalter	St.	Brief.	Geld.	Lühringer = Dbl.	St.	Brief.	Geld.
Preuss. Preim. Anl.	4 1/2	100 1/2	104 1/4	do. Prioritäts	4	105 1/2	107 1/2	do. Prior. = Dbl.	4 1/2	100 1/2	100
St.-Anleihe 1859	5	104 3/4	104 1/4	do. do.	4 1/2	93 1/2	97 1/2	do. III. Serie	4 1/2	98 1/2	98 1/2
Staats-Anleihe v. 1850	4 1/2	100	100 1/2	Berlin-Hamburger	4 1/2	102 1/2	107 1/2	do. IV. Serie	4 1/2	98 1/2	98 1/2
1855, 1857, 1859	4 1/2	100	100 1/2	do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Bilb. (Gef.-Dbl.)	4 1/2	96	95 1/2
dito von 1856	4 1/2	100	100 1/2	do. do. II. Emis.	4 1/2	101 1/2	101 1/2	do. III. Serie	4 1/2	96	95 1/2
dito von 1853	4 1/2	100	100 1/2	Berl. = Potsd.-Magd.	4 1/2	124	123	do. do. do.	4 1/2	95	94 1/2
Staats-Schuldsch.	3 1/2	84 1/2	84 1/2	do. Prior. = Dbl.	4	89 1/2	89 1/2	do. Prioritäts	4	97 1/2	97 1/2
Prämien = Anleihe	3 1/2	84 1/2	84 1/2	do. do. Lit. C.	4 1/2	97 1/2	97 1/2	do. III. Emis.	4 1/2	97 1/2	97 1/2
von 1855 = 100	3 1/2	114 1/4	114 1/4	do. do. Lit. D.	4 1/2	94 1/2	94 1/2	Aust. Eisenbahn-			
Kur = u. Neumark.	3 1/2	81 1/4	81 1/4	Berlin = Stettiner	4 1/2	94 1/2	94 1/2	Stamm - Actien.			
Schuldschreib.	3 1/2	81 1/4	81 1/4	do. Prior. = Dbl.	4 1/2	83 1/4	83 1/4	Amsterd. = Rotterdam.	4	71 1/2	71 1/2
Dd. = Delitzsch = Dbl.	4 1/2	100 1/4	100 1/4	do. do. II. Serie	4	81 1/4	81 1/4	Edwa. = Pittau	4	4	4
Berl. Stadt = Dbl.	4 1/2	100 1/4	100 1/4	do. do. III. Serie	4	81 1/4	81 1/4	Königsb. = Bittau	4	4	4
do. do.	3 1/2	80 1/2	80 1/2	Breslau = Schweid-				Rotwigsh. = Berg.	4	131	131
Schuldschreib. der	5	103 3/4	103 3/4	nig = Freiburger				Katow. = Ebdsh. L. A.			
Berl. Kaufm. =	3 1/2	88 1/4	88 1/4	Brieg = Riesa	4	46 1/2	46 1/2	und C.	4	99 1/4	99 1/4
do. do.	4	97 1/2	97 1/2	Cöln = Cresfelder	4	75 1/2	75 1/2	Medenburger	4	42 1/2	42 1/2
Dpreussische	3 1/2	82	82	do. Prioritäts	4 1/2	125 1/2	125 1/2	do. do.	4	49	49
do. do.	3 1/2	82	82	do. Prior. = Dbl.	4 1/2	99 1/2	99 1/2	Westph. = Staatsb.	5	131 1/2	131 1/2
Pommerische	3 1/2	86 3/4	86 3/4	do. do. II. Emis.	4 1/2	103 1/4	103 1/4	Aust. Prioritäts-			
do. do.	3 1/2	94 3/4	94 3/4	do. do. III. Emis.	4 1/2	85 1/2	85 1/2	Actien.			
Posenische	4	100 3/4	100 3/4	do. do. do.	4 1/2	88 1/4	88 1/4	Nordb. (Fr.-Bilb.)	4 1/2	99 1/2	99 1/2
do. do.	3 1/2	89 3/4	89 3/4	do. do. IV. Emis.	4 1/2	79 1/2	79 1/2	B. Dbl. J. de l'Esp.	4	4	4
Schlesische	3 1/2	87 3/4	87 3/4	Magdeb. = Halberst.				do. Sb. v. Meuse	4	4	4
do. neue	4	87 3/4	87 3/4	Magdeb. = Bittben.				Deftr. fr. Staatsb.	3	264 1/2	264 1/2
Schlesische	3 1/2	87 3/4	87 3/4	do. Prioritäts	4 1/2	90	90	Inländische Fonds.			
Dom Staat garan-	3 1/2	82	82	Rünker = Hammer	4	90	90	Kassen = Vereins-			
irte Lit. B. =	3 1/2	82	82	Niederhsh. = Kart.	4	91 1/2	91 1/2	Bant = Actien	4	117	117
Westpreussische	3 1/2	82	82	do. Prioritäts	4	91 1/2	91 1/2	Danziger Privatb.	4	78	78
do. do.	4	89 3/4	89 3/4	do. Conv. Prior.	4	91 1/2	91 1/2	Königsb. Privatb.	4	83 1/2	83 1/2
Rentenbriefe.	4	93 3/4	93 3/4	do. do. IV. Serie	4	87 1/2	87 1/2	Magdeb. Privatb.	4	79	79
Pommerische	4	93 3/4	93 3/4	Niederhsh. Zweibr.	5	103	103	Polener Privatbant	4	72 1/2	72 1/2
Posenische	4	91 1/2	90 3/4	do. (Stamm) Pr.	5	103	103	Berl. Hand. = Gel.	4	73 1/2	73 1/2
Preussische	4	92 3/4	92 3/4	Derschl. L. A. u. G.	5	107 1/2	107 1/2	Discont. = Commans-			
Oberr. = u. Reschp.	4	92 3/4	92 3/4	do. Lit. B.	3 1/2	104	103	dit. = Antipelle	4	85	85
Sächsische	4	93 1/2	93 1/2	do. Prior. Lit. A.	3 1/2	90	90	Schl. Bant = Verein	4	71 1/2	71 1/2
do. do.	4	92 1/2	92 1/2	do. do. Lit. B.	3 1/2	90	90	Pomm. = Bittsch. B.	3	74	73
Pr. St. = Antieisch.	4 1/2	133	132	do. do. Lit. C.	3 1/2	85	84 1/2	Industrie - Actien.			
Friedrichsdor.	4	137 1/2	137 1/2	do. do. Lit. D.	3 1/2	84 1/2	84 1/2	Goeder Hüttenw.	5	78	78
Gold = Kronen	9	112	112	do. do. Lit. E.	3 1/2	84 1/2	84 1/2	Minerva	5	28 1/2	27 1/2
Anderer Goldmün-	108 3/4	9	9	do. do. Lit. F.	4 1/2	88 1/4	88 1/4	Deftr. v. Eisenb.	5	69 1/2	69 1/2
gen a 5	108 3/4	9	9	Doppeln = Larnow.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	Deftr. Kont. = Was.	5	87 1/2	87 1/2
Eisenbahn - Actien.	3 1/2	74 1/4	74 1/4	Pring Bilb. (Steer-				Ausländ. Fonds.			
do. do. Prioritäts	4	81 1/2	81 1/2	le = Bohm.)				Braunsw. = Bant	4	75	74
do. II. Emis.	4	80 1/4	80 1/4	do. Prior. I. Ser.	5	99 1/4	99 1/4	Bremser Bant	4	97 1/2	96 1/2
do. III. Emis.	4 1/2	84 3/4	84 3/4	do. do. II. Ser.	5	98 3/4	98 3/4	Coburger Creditb.	4	56 1/2	56 1/2
Nachen = Rhenischer	4 1/2	18 1/2	17 1/2	do. do. III. Ser.	5	97 1/4	97 1/4	Darmstädter Bant	4	65 1/2	65 1/2
do. Prioritäts	4 1/2	60 1/4	60 1/4	Rheinische	4	83	82	Deffauer Creditb.	4	21 1/2	20 1/2
do. II. Emis.	5	48 3/4	48 3/4	do. (St.) Prior.	4	83 1/2	83 1/2	Denker Creditbant	4	28	28
Berg = Markt. L. A.	4	73 1/4	73 1/4	do. Prior. = Dbl.	4	70 1/4	70 1/4	Gerar. Bant	4	74 1/2	74 1/2
do. do. Lit. B.	4	73 1/4	73 1/4	do. v. Staat gar.	3 1/2	45 1/2	44 1/2	Gothar. Privatb.	4	71 1/2	71 1/2
do. Prioritäts	5	101 1/2	101 1/2	Rhein = Rabe	3 1/2	75	75	Hannoversche Bant	4	89	89
do. do. II. Serie	5	102	101 1/2	R. = Gr. = Glab.	3 1/2	81 1/2	81 1/2	Leipziger Creditb.	4	72 1/2	72 1/2
do. III. Serie	5	102	101 1/2	do. Prioritäts	4 1/2	84 1/4	84 1/4	Leipziger Creditb.	4	67 1/2	67 1/2
Staat 3/4 gar.	3 1/2	72 1/4	71 3/4	do. II. Serie	4	70 1/4	70 1/4	Norddeutsche Bant	4	81 1/2	81 1/2
do. Ditt. = Glt. P.	4	83	82 3/4	do. III. Serie	4 1/2	84 1/4	84 1/4	Österreich. Credit	5	71 1/4	71 1/4
do. do. II. Serie	4	82 3/4	82 3/4	Stargard = Posen	3 1/2	82 1/2	82 1/2	Thüringer Bant	4	50	49
do. (Dm. = Westf.)	4	89 1/2	89 1/2	do. Prioritäts	4 1/2	82 1/2	82 1/2	Westph. = Bant	4	86 1/2	86 1/2
do. do. II. Serie	4 1/2	89 1/2	89 1/2	do. III. Emis.	4 1/2	82 1/2	82 1/2				

*) oder a Stadt 5/8 13 1/2 1/2 Brief.
 Magdeburg = Bittbenberge 34 a 34 1/2 gem. Stargard = Posen 81 1/2 a 81 1/2 gem. Mainz = Ludwigsh. Lit. A. u. C. 98 1/2 a 98 1/2 gem. Medenburger 43 1/2 a 43 1/2 gem. Nordb. (Fr. Bilb.) 49 1/2 a 49 1/2 gem. Deferr. Franz. Staatsb. 132 1/2 a 132 gem. do. v. v. Prior. 256 a 255 gem. Discont. = Commansdit = Antipelle 85 a 84 1/2 gem. Genfer Creditbant 28 3/4 a 1/2 gem. Deferr. Credit 71 1/2 a 72 a 71 1/2 a 1/2 gem. Deferr. National = Anleihe 58 1/2 a 58 gem. Deftr. n. 100 fl. Loose 51 1/2 a 1/2 gem.
 Die Börse war heut wieder still, aber etwas fester, auch für österreichische Effecten. Eisenbahnen waren sehr leblos und etwas gedrückt; in Preussischen Fonds sind ziemlich Verfall statt; Neue Anleihe war 1/4 billiger sehr gesucht.
 Bant = Actien. Rosb. [3] 4 1/2 — — — Hamburger Vereinsbant [4] 98 G. Darmstädter Bant [4] 91 B. Waaren = Credit = Gesellschaft [5] 91 1/4 B.

Marktberichte.

Halle, den 2. Februar.

Weizen 56—62, 63 1/2
 Roggen 48—52, 53 1/2 } alle Gattungen Getreide
 Gerste 39—42 1/2 } fest u. gefragt.
 Hafer 25—27 1/2 1/2

Magdeburg, den 1. Februar. (Nach Wismeln.)
 Weizen 60 — 62 1/2 Gerste 41 — 43 1/2
 Roggen — — — Hafer — — —
 Kartoffelspiritus, die 14,400 1/2 Traul. 31 1/2

Nordhausen, den 31. Januar.
 Weizen 2 1/2 5 1/2 bis 2 1/2 18 1/2
 Roggen 2 — — — 2 1/2 8
 Gerste 1 = 15 = 1 = 24
 Hafer — = 26 = 1 = 1 1/4
 Nöbel pro Centner 12 1/4 1/2
 Leinöl pro Centner 13 1/2

Duedlinburg, den 30. Januar. (Nach Wismeln.)
 Weizen — — — Gerste — — —
 Roggen — — — Hafer — — — 24 1/2

Berlin, den 1. Februar.

Weizen loco 56—67 1/2
 Roggen loco 49 1/2—48 1/2 pr. 2000 Pfd. bez., abgelau-
 fene Rindungsgescheine von 48—47 1/2 pr. 2000 Pfd.
 bez., Febr. 47 1/2—46 1/2 pr. bez. u. G., 47 Br., Febr.
 März 47—46 1/2 pr. bez., Br. u. G., Febr. 46—45 1/2
 pr. bez. u. G., 45 1/2 Br., März/Juni 46—45 1/2 pr. bez.
 u. Br., 45 1/2 G., Juni 46 1/2—1/2 pr. bez.
 Gerste große und kleine 35—41 1/2
 Hafer loco 24—28 1/2 pr. Febr. pr. Febr. u. März
 26 1/2 pr. bez., Febr. 25 1/2 pr. bez., März/Juni 26 1/2 pr. bez.
 Erbsen, Koch = u. Futterwaare 48—58 1/2
 Nöbel loco 10 1/2 pr. bez. u. Br., Febr. u. März/März
 10 1/2 pr. bez., 10 1/2 Br., 10 1/2 G., März/April 10 1/2 pr.
 Br., 10 1/2 pr. bez. u. G., April/Mai 10 1/2—1/2 pr. bez.,
 11 Br., 10 1/2 G., Mai/Juni 11 1/2 pr. bez. u. Br., 10 1/2
 G., Sept./Oct. 11 1/2—1/2 pr. bez., 11 1/2 Br., 11 1/2 G.
 Leinöl loco 11 1/2 pr. Br., Febr. pr. April/Mai 10 1/2 pr. Br.
 Spiritus loco ohne Faß 16 1/2 pr. bez., Febr. u. März
 März 17 1/2—16 1/2 pr. bez., 16 1/2 Br., 16 1/2 G., März
 April 17 1/2 nominell, April/Mai 17 1/2—1/2 pr. bez., 17 1/2
 Br., 17 1/2 G., Mai/Juni 17 1/2 pr. Br., 17 1/2 G.,
 Juni/Juli 17 1/2 pr. Br., 17 1/2 G., Juli/August 18 1/2 pr.
 bez. u. Br., 18 G.
 Weizen ziemlich behauptet. Roggen, der Aufgereiztheit
 in den letzten Tagen folgte heute eine Ruhe im Handel,
 weshalb die Umsätze in Termin-Roggen nicht sehr belang-
 reich waren. Dagegen wurden Posten von effektiver Waare
 in abgelauenen Rindungsgescheinen zu wesentlich ermä-
 ßigten Preisen gehandelt, die denn auch ihren Einfluß
 auf Termine ausübten und schlossen diese sehr flau und
 angeboten. Nöbel schwach behauptet. Spiritus loco be-
 fer bezahlt, Termine flau und angeboten, gefund. 60,000
 Quart.

Stettin, d. 1. Febr. Weizen 84 1/2—1/2 pr. bez., Febr.
 65 1/2—1/2, vorpomm. 67 1/2, bez. Roggen 43—44 geford.,
 Jan. Febr. u. März/März 42 1/2, Br. Nöbel 10 1/2 pr. bez.,
 März/Juni 43, Juni/Juli 42 1/2, Br. Nöbel 10 1/2 pr. bez.,
 bez., Jan./Febr. u. März/März 10 1/2, März/April 10 1/2,
 April/Mai 10 1/2, Sept./Oct. 11 1/2, Br. Spiritus 16 1/2 pr. bez.,
 Jan. u. Febr. März 16 1/2—1/2 pr. bez., Febr. 16 1/2 pr. bez.
 Hamburg, d. 1. Februar. Weizen loco einiges Ges-
 schäft zu letzten Preisen, ab auswärts ohne Kaufkraft.
 Roggen loco fest, ab Dittsch 122 Pfd. pr. Frühjahr zu 60
 zu kaufen. Del März 23 1/2, Oct. 24 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 1. Februar Abends am Unterpel 5 Fuß 8 Zoll,
 am 2. Februar Morgens am Unterpel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels

am Unterpel:
 den 31. Januar Abends 2 Fuß — Zoll,
 den 1. Februar Morgens 2 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 1. Februar Vorm. am alten Pegel 26 1/2 Zoll unter 0,
 am neuen Pegel 4 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden

den 1. Februar Mittags: 1 Elle 11 Zoll unter 0.



Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Halle a/S.,
1. Abtheilung.

den 30. Januar 1860 Vormittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Tischlermeisters
Gottlieb Andreas Krause hier ist der
gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren er-
öffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist
der Auktions-Commissar. **Elke** hier bestellt. Die
Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufge-
fordert, in dem

auf den 15. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Freund im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch,
Zimmer Nr. 8, anberaumten Termine die Er-
klärungen über ihre Vor schläge zur Bestellung
des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Bes-
itz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an
denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, viel-
mehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum
28. Februar d. J. einschließlich dem Gericht oder
dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,
ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfand-
inhaber und andere mit denselben gleichberech-
tigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von
den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken
nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger
machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtsabhängig
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vor-
recht bis zum 28. Februar d. J. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden
und demnächst zur Prüfung der sämtlichen,
innerhalb der gedachten Frist angemeldeten For-
derungen, sowie nach Befinden zur Bestellung
des definitiven Verwaltungsverwaltungspersonals

auf den 8. März d. J.
Vormittags 12 Uhr
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Freund im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch,
Zimmer Nr. 8, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,
hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen
beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesi-
gen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten be-
stellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
die Rechtsanwälte **Fritsch, Wilke, Niemer, Godecke, Schede, Fiebiger, v. Bie-
ren** und **Seeligmüller** zu Sachwaltern vor-
geschlagen.

Eine Wohnung in freier Lage nahe
dem Waisenhaus, 3 größere u. 2 kleine Stü-
ben mit allem Zubehör, auch für Pensionat sich
eignend, den 1. April zu beziehen, wird nach-
gewiesen von **G. S. Fiedler**, kl. Steinstr. 3.

Eine fl. Wirtshaus mit 30 M. Feld, Gar-
ten u. Wiese in einem lebhaften Dorfe ist mit
500 Rthl Anzahl. billig zu verk. **Schmeerstr. 3.**

Eine in allen Zweigen erfahrene Landwirth-
schafterin, Jungfer und Stubenmädchen, und
ein junges Mädchen, welches die Landwirth-
schaft 2 Jahre gelehrt hat, mehrere gut em-
pfohlene Stadtwirthschafterinnen und tüchtige
Hofmeister werden nachgewiesen durch
Witwe Kupfer in Merseburg.

Mein hier selbst belegenes Wohnhaus mit
Seitengebäude und Scheuer, wozu auch 2 bis
6 Morgen Acker gelegt werden können, bin ich
Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Da es im hiesigen Orte an Professionisten fehlt,
so würde ein Bäcker, Schmidt oder Stellmacher
eine sehr gute Acquisition machen.

Netken v. Sönnern, den 1. Februar 1860.
G. Söbe.

Für Auswanderer.

Von hoher Königl. Regierung als Auswanderungs-Agent concessionirt, empfehle ich Aus-
wanderern zu ihrer Reise sowohl über **Hamburg** als **Bremen** die solidesten Schiffs-
gelegenheiten mit den vorzüglichsten **Dampf- und Segelschiffen** zu den jederzeit billig-
sten Preisen, und ertheile auf mündliche und frankirte schriftliche Anfragen gern unentgeltlich
Auskunft.

Wechsel auf alle größern Städte Nord- und Südamerikas, sowie Australiens, sind
zu den billigsten Courten von mir zu erhalten, ebenso übernehme ich auch die Vermittelung
von sichern Auszahlungen dahin.

Cölleda.

H. Doerner.

Kutschwagen- u. Pferde-Verkauf.

Eine kleine, nette, elegante Equipage
(Chaise), halb verdeckt, mit 2 Ponny, Schecke
und Klappe, jung, flott und fehlerfrei.
Eine größere Halb-Chaise, Breit-Spur, in be-
stem Stand! **Ein Broom!** — Wissten-
Wagen für Doctoren oder Herrschaften.
Ein 5jähriger Rappe, 12 1/2, ohne Abzeichen,
mit englischem Kutschgeschir, complet. Billig
zum Verkauf

Leipzig, Peterstraße Nr. 20.

Verkauf!

Ein höchst eleganter **Broom**, breite
Spur, nebst eleganter Halb-Chaise, steht
wegen Abreise **ganz billig** zum Verkauf in
Leipzig bei Herrn Zimmermeister **Hahn**,
Weststraße. Auch stehen daselbst zwei flotte
Ponny mit nettem Wagen (verdeckt) zum
sofortigen Verkauf!

Für **Oekonomen** steht eine **Rappen-
stute**, 5 Jahr alt, 12 1/2 hoch, **ohne Fehler**,
ohne Abzeichen, als Ackerpferd billig zum Ver-
kauf in Leipzig, „Stadt Wien.“

Auf dem Rittergute
Soebigler bei Mächeln
stehen 32 Stück sehr fetter
Sammel und 2 noch brauchbare Arbeitspferde
zum Verkauf.

Eine nur wenige Wochen im Betriebe ge-
wesene und gut erhaltene Förderdampfmaschine
von 8 Pferdekraft, mit 2 Dampfsylindern und
von neuester Construction, auch zur Wasserhal-
tung eingerichtet, nebst Anterboizen und Fun-
damentsteinen, der zur Maschine gehörige Dampf-
kessel mit Armatur und Garnitur, ein Blech-
schloß und ein Kunstkreuz sind billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft wird der Herr Civil-In-
genieur **Zincken** in Halle (gr. Steinstr. Nr. 52)
auf mündliche und frankirte schriftliche Anfra-
gen zu ertheilen die Güte haben.

In einem **bestens empfohlenen Pen-
sionat** sind bei liebevoller Pflege und Nach-
hülfe noch einige Zöglinge zu Ostern aufzuneh-
men. Näheres ertheilt gütigst Hr. Rfm. **Hasse**
an der Moritzkirche.

Ein **Bursche** kann in die Lehre treten
beim
Stellmachermeser **C. Freyer**,
Leipzigerstraße Nr. 96.

2 ordentliche Drescher-Familien sucht das
Rittergut **Beuchlitz**.

In meinem **Material-Geschäft** findet
ein passender Lehrling sofort oder zu Ostern
d. J. ein Unterkommen.
Duerfurth, den 29. Januar 1860.
C. Fritzsche.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Droguerie- u. Farbwaarengeschäft
suche ich einen Lehrling sofort oder zu Ostern.
Robert Pilz.

Neeltes Heiraths-Gesuch.

Ein anständiger Mann, Mitte Vierziger, im
Besitze einer sicheren Stellung und eines nicht
unbedeutenden Vermögens, sucht auf diesem
Wege eine Lebensgefährtin. Wünschenswerth
ist, wenn die Dame etwa Anfangs Vierziger
wäre, gleichviel ob Mädchen oder Wittwe, im
letzten Falle indeß ohne Kinder; auch wird
etwas Vermögen gern gesehen.

Aufrichtige, nicht anonyme Adressen werden
sub A. B. I. poste restante Halle erbeten,
und wird strengste Discretion auf Ehrenwort
versichert.

Sebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Frische Kieler Speckbuc- linge erhielt und empfiehlt

J. Krause.

Aepfel-Wein.

Wir empfangen aus dem Rheingau einen
reinen, säurefreien Wein, empfehlen solchen
den Kennern bestens und billigst.

W. Fürstenberg & Sohn.

Wasserglas in vorzüglicher Qualität aus
der Fabrik der Herren **Hellwig & Benne-
mann** in Sennewitz empfiehlt

Robert Pilz.

Feinste Tüll- u. Gaze-Schleier

in allen Farben, das Stück zu 5 1/2, 7 1/2, 9
u. 10 1/2.
Isidor Lachmann.

Sehr schöne Saamen-Erbsen sind zu ver-
kaufen auf dem Rittergut **Dberarnstedt** bei
Duerfurth. Für Halle und Umgegend nimmt
Bestellungen hierauf entgegen der **Müller Kle-
mann** am Klaussthor.

2 Paar Pfauen, 3 Perlhühner sind zu ver-
kaufen Leipzig **Thor Nr. 55.**

Eine fette Kuh steht zum Verkauf Gei-
straße Nr. 48.

Im Gasthaus z. kühlen Brunnen.

Heute Freitag den
3. Februar 1860.
Grande Soirée
Indianischer Herenspiele
von **F. J. Bach**.
Anfang präcise 7 1/2 Uhr.
Das Nähere besagen die
Zettel.

Sobenthorn.
Sonntag den 5. Februar ladet zum Pfann-
kuchenschmaus und Tanzvergnügen freundlichst
ein
W. Weber.

Rum Pfannkuchenschmaus
und Tanz ladet Sonntag den 5. d. Mts. bei
gut besetztem Orchester freundlichst ein
F. Salzmann in Zöberitz.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit
dem Kaufmann Herrn **Julius Voigt** be-
ehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Halle, den 1. Februar 1860.
Albert Preßler und Frau.

Todes-Anzeige.

Den heute Abend 6 Uhr nach langen Leiden
erfolgten Tod unserer innig geliebten theuren
Mutter, der verw. Rentamtmann **Glüh-
mann**, geb. **Pfotenbauer**, zeigen wir hie-
durch Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.
Um stillen Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Halle, d. 1. Februar 1860.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr starb mein lieber Mann
und unser guter Vater und Schwiegervater, der
Oberamtmann **Christian Kessler**, im bad
vollendeten 61. Lebensjahre.
Diese Anzeige statt besonderer Meldung al-
len unsern Verwandten und Freunden mit der
Bitte um stille Theilnahme.
Bernburg, den 31. Januar 1860.
Die Hinterbliebenen.

Telegraphische Depesche.

Bern, Dienstag d. 1. Februar. Der Bundesrath hat in Anbetracht der besonderen politischen Verhältnisse Herrn Lortie aus Genf zum außerordentlichen Gesandten in Turin ernannt.

Deutschland.

Aus Westpreußen, d. 30. Januar. Wie wir hören, finden an vielen Orten auf dem Lande Versammlungen unter den Landleuten statt, um Petitionen an das Abgeordnetenhaus um Aufhebung der Schulregulative und um den Erlaß einer neuen Kreisordnung zu veranlassen. Auch werden vielfache Stimmen laut, die eine Aufhebung der Gabeltenhäuser verlangen.

Elbing, d. 30. Januar. Heute Nachmittag ist auch das Dampfkanonenboot „Krobidil“ von der Werft der Gebrüder Miklaff vom Stapel gelaufen.

Hannover, d. 29. Jan. Der Verfassungsfreie in Hamburg hat von Beginn an die Aufmerksamkeit der officösen „N. Hann. Z.“ ungewöhnlich stark beschäftigt; auch jetzt wieder erhebt das reaktionäre Organ unserer Regierung seine Stimme zu Gunsten des Hamburger Senats und gegen die Ansprüche der Bürgerschaft. An sich wäre das nicht sehr bemerkenswerth, aber die Art und Weise, wie sich das Blatt bei dieser Gelegenheit über die liberalen Bestrebungen der Bürgerschaft und deren mithaftlichen Folgen ausspricht, ist doch zugleich für die einheimischen Zustände charakteristisch. „Das Vorgehen einer schrankenlosen Demokratie“, ruft die „Neue Hannoverische“ aus, „die nahe Aussicht auf eine Pöbelherrschaft und in der Folge auf eine ständige Bundesbesetzung (das wäre freilich wohl das Ziel der Wünsche untrer „N. Hannoverische“) wird die Konservativen, die bei den Wahlen zur Bürgerschaft größtentheils ihre Pflicht veräumelten, endlich aus ihrer Apathie und Nuthlosigkeit aufzuwecken und an die Seite des Senats bringen.“ Von der neuen Bürgerschaft behauptet das Blatt, daß sie sich „der äußersten Linken gänzlich in die Arme geworfen“ habe. Der Senat könne unmöglich dem Beschlusse der Bürgerschaft, welcher auf Ablehnung der Senatsanträge wegen durchgängiger Revision der Verfassung von 1851 gerichtet war, sich fügen; sein Willkür, zu widerstehen, werde, ganz abgesehen von einer ihm sicherlich zukommenden etwaigen Entscheidung der Bundesversammlung, welche bei derartigen Konflikten einzuholen sei, wahrscheinlich schon in der Bevölkerung Kraft finden. Solchen Andeutungen gegenüber ist die Hinweisung wohl am Platze, daß neben Hannover zum Glück auch Preußen sich und Stimme hat am Bunde, so daß ein abermaliger Versuch, den Bund zu Polizeimagregeln zu mißbrauchen, schwerlich gelingen möchte. Beiläufig mag bemerkt werden, daß unsere reaktionären Kreise die preussischen Zustände mit geringerer Beforgniß zu betrachten anfangen. Es entgeht ihnen nicht, daß die Halbheit in allen Maßregeln, welche neuerdings immer stärker hervor tritt, ganz darnach angethan ist, das anfängliche Vertrauen zu Preußen langsam zu untergraben. Zumal das preussische Herrenhaus ist für unsre Reaktionen ein wahrer Krost. Man erzählt sich, daß jüngstens einer von unsern am höchsten stehenden Bürokraten, als man ihn auf die antireaktionären Vorlagen der preussischen Regierung hinwies, gesagt habe: „So lange das Herrenhaus besteht, kann es nie ganz schlimm werden!“

In Emden ist die erneuerte Senatorenwahl auf einen unabhängigen Mann, den Kaufmann Schröder, gefallen, auf welchem nur der Mangel hafter, daß er, wie die „N. Hann. Ztg.“ klagt, einer der ersten Unterzeichner des deutschen Programms vom 19. Juli ist. Das officöse Organ erhebt daher ein lautes Geschrei über den verstockten Sinn der Emdener und droht mit einer Aenderung des Ortsstatuts, wodurch in Zukunft dergleichen „Demonstrationen“ unmöglich gemacht werden sollen.

Kassel, den 29. Januar. Ein officioser Artikel belehrt uns, daß der Kurfürst auf den Bau eines Palastes in Nauheim (als Bedingung für die Concessionirung der neuen Spielhölle) verzichtet habe. Das ist recht hübsch, es nimmt aber der Thatsache selber, daß fort und fort Spielhöllen errichtet werden, nichts von dem Schmachvollen, das ihr anhaftet. In jenem Verzicht, wenn er sich bekämte, dürfte übrigens der Karm, den die Presse geschlagen hat, einen kleinen Antheil haben. (W. Z.)

Würzburg. Der Süddeutschen Zeitung ging auf ihren neuen Bericht über die Studentenversammlung hier selbst eine Berichtigung des Cand. med. Werner zu, der sie Folgendes entnimmt: „Die Tendenz meiner Rede ging dahin: die Universität soll eine große, gemeinschaftliche, durchaus nicht irgendwie ausschließende oder opponierende Verbindung darstellen. Zur Erreichung dieses Ziels ist notwendig ein gemeinschaftlicher Ausschuss, ein gemeinschaftliches Abzeichen, eine gemeinschaftliche Kneipe, ein gemeinschaftlicher Fechtboden und Turnplatz, welche Punkte ich einzeln erläuterte und begründete. Von einem usurpirten, gänzlich ungeschichtlichen Vorrechte der Corps den Oculanten gegenüber war durchaus keine Rede, ebenso wenig von einer schiefen überwiegenden Mehrzahl der Nicht-Corpsstudenten. Von einer Verzweigung der ganzen Verbindung nach Fakultäten, die dann ebenfalls wieder durch Farben variiren, sprach ich kein Wort. Ein solcher unsinniger Gedanke ist ganz gegen die Tendenz meiner Rede, da ja dadurch eine Zersplitterung hervorgerufen würde.“

Frankfurt a. M., d. 30. Januar. Auch in unserer Stadt ist jetzt eine Adresse an den Paps zur Unterzeichnung aufgelegt, deren gedruckter Entwurf in den Kirchen vertheilt und durch die Stadtpost versandt wird. Demselben ist ein von folgenden Herren unter-

zeichnetes Einladungsschreiben beigebrückt: Dr. Boegener. F. A. F. Bo-longaro. A. Hörster. M. Leykam, Staatsanwalt. Major v. Lufasch. Milani-Minoprio. Kilian Ott. Fr. Jof. Ring, Professor Steinle. S. B. Strunk. E. Th. Thissen, Stadtpfarrer. Der Inhalt der Adresse gleicht dem so vieler andern und findet auch in der irdischen Machtstellung des Papses eine göttliche Anordnung, welche jetzt durch die „schlechten“ Zeitprinzipien angefochten werde. Bemerkenswerth ist der Schlusssatz, in welchem der Paps benachrichtigt wird, daß die Ansichten der Unterzeichner auch von vielen Katholiken getheilt werden, welche derselben in Gebet und Segen einschließen möge.

Schwerin, d. 29. Januar. Eine besondere Beilage zu dem Norddeutschen Correspondenten enthält einen Aufruf des Kammerherrn v. d. Kettenburg auf Matgendorf, „An die Legitimisten in Mecklenburg“, welcher sowohl die Katholiken als die Protestanten in Mecklenburg zu freiwilligen Gelbbeiträgen für den in seinem legitimen Recht bedrohten und zur Vertheidigung derselben gezwungenen Paps auffordert.

Schleswig. Die „Spen. Ztg.“ sieht sich in der Lage, einen ausführlicheren, ihr von sehr zuverlässiger Seite zugegangenen Bericht über die Vorfälle mitzutheilen, die bei dem von dem dänischen Commissar nach Eröffnung der schleswigschen Stände gegebenen amtlichen Diner und in Folge desselben in Flensburg stattgefunden haben, und die geeignet sind, unsern Lesern ein klares Bild der Verhältnisse zu geben, unter denen die schleswigsche Ständeversammlung, und insonderheit die deutsche Majorität in derselben, tagen muß. Der Berichtsfasser der „Spen. Ztg.“ schreibt:

Wie es schon früher der Fall gewesen, waren zu dem Eröffnungs-Diner, außer den Mitgliefern der Ständeversammlung, die Spitzen der königl. und städtischen Behörden, und unter Andern der k. dänische General M., mit seinem Adjutanten, einem Lieutenant Sattrup, eingeladen. Unter den Mitgliefern der Ständeversammlung befand sich auch der rühmlich bekannte Rathmann Thomassen aus Odense, der, als unerschrockener Vertheidiger der Selbstständigkeit Schleswigs und der deutschen Nationalität in Schleswig — derselbe Thomassen, der als Mitglied des dänischen Reichsrathes im Herbst vergangenen Jahres gegen die Rechtmäßigkeit des dänischen Reichsrathes protestirte, und durch dessen Nicht-Ausschluß, wie die Redner der ultranationalen Partei in Kopenhagen sagten, der Reichsrath sich selbst das Zeugniß seiner Incompetenz ausstellte. Selbstverständlich ist Rathmann Thomassen ein Hauptgegenstand des Hasses der fanatischen Dänen in Schleswig, insonderheit jener Beamten, die sich die Danification dieses Herzogthums zur Aufgabe gestellt haben. Aber persönlich von einem ruhigen und selbstbewußten Charakter zeigte Rathmann Thomassen, wie ihm von dänischen Beamten selbst bemerkt wurde, bei jenem Festessen den verhältnißmäßig besten Geist, was bei einem Theile der Dänen eine solche Anerkennung fand, daß sich der k. Beigeordnete selbst veranlaßt sah, dem ihm gegenüber sitzenden Thomassen freundlich zu winkeln. Aber die fanatische Partei hatte einmal Schandal beschlossen, und so konnte er nicht ausbleiben. Nach den Toakten auf den König und den Präsidenten u. s. w. sah sich der berüchtigte Kurtz Stau veranlaßt, dem deutschen Vice-Präsidenten Hansen (Grumby) in einer höflichen, die deutsche Nationalität tief beleidigenden, aber von den lauten Bravo's der fanatischen Dänen vielfach unterbrochenen Rede ein Hoch zu bringen. Der Vice-Präsident dankte für dieses, wegen seiner Motivirung auch von den ruhigeren Dänen gemißbilligte Hoch in wenigen, sehr knappen Worten, worauf sich Rathmann Thomassen erhob und auf die Einigkeit zwischen Deutschen und Dänen trank, obgleich, wie er ausführte, die Rede des Hr. Stau ganz wenig selbst die mit den verhältnißlichen Gesinnungen getommenen Deutschen auf eine Erwiderung derselben zu rechnen hätten. Nachdem sich hierauf die Gesellschaft erhoben ging Rathmann Thomassen ganz ruhig zu Hr. Stau und machte ihm Vorwürfe, daß er in das bisher so gut verlaufene Fest durch seine Rede wieder die Fackel der Intoleranz geworfen. Hr. Stau vertheidigte sich, indem er behauptete, nicht verstanden worden zu sein. Wüthlich umgeben diese beiden, ruhig mit einander redenden Herren die fanatischen Dänen und der oben genannte Adjutant des General M. — wie man bemerkt haben will, durch einige Stöße von einem k. dänischen Kammerherrn zum Vore bringen ermuntert — fragte den Abgeordneten, Rathmann Thomassen, unter dem Gesächter der Umstehenden: Was sind Sie eigentlich für ein Mensch? Thomassen erwiderte: „Wenn Sie bei der Eröffnung der Stände einen Abgeordneten fragen, was er für ein Mensch ist, so verdienen Sie nicht, in dieser Gesellschaft zu sein.“ Jetzt drang dieser ganze, fanatisirte Haufen auf den Abgeordneten Thomassen ein, man insultirte, man schlug ihn und man würde ihn unweifelhaft unter die Füße treten haben, wären nicht die deutschen Abgeordneten herbeigeeilt und hätten hinter seinem Rücken eine Abzanz gebildet. So war es dem Thomassen gelungen, in das Kaffeezimmer zu kommen, wo der Hr. Commissarius, der von dem Vorfalle erst jetzt hörte, ihn dringend bat, nicht so die Gesellschaft zu verlassen und es zu Wege brachte, daß der Lieutenant Sattrup den Abgeordneten Th. um Entschuldigung bat. Der Abgeordnete Thomassen war selber bereit genug, die ihm gebotene Hand anzunehmen und das Ganze auf Rechnung des durch Wein erregten Zustandes des Lieutenant's zu setzen, von dem auch General M. später sagte, daß er so betrunken gewesen sei — der Adjutant bei einem officie-len Diner! — daß er ihn habe nach Hause fahren müssen; aber Lieutenant Sattrup sei gegen sein Verbot wieder in die Gesellschaft zurückgekommen. Leider zeigen indeß die folgenden Vorgänge, daß man das Benehmen des Sattrup nicht auf Rechnung der Trunkenheit allein legen kann, sondern daß er das Werkzeug der fanatischen Partei war, die durch ihn auf die deutschen Abgeordneten einen Terrorismus auszuüben verstanden wollte. Am folgenden Tage erschien nämlich im Hotel des Hr. Thomassen ein Lieutenant Suhlmann, um im Namen des Sattrup — Satisfaction zu verlangen! Auf die Bemerkung des Abgeordneten, daß er ja der Beleidigte gewesen sei, ihn auch Sattrup des Tages vorher, im Beisein des Commissarius, um Verzeihung gebeten und er in jedem Falle nicht nach Gräueltath gekommen sei, um sich zu duelliren, erklärte der Lieutenant Suhlmann, daß sich der Hr. Thomassen im Falle, daß dieses sein letztes Wort sei, auf Alles gefaßt machen müsse und für diese Folgen selbst verantwortlich werde! — Der Abg. Thomassen thatte diesen Vorzug seinen Freunden mit, die sofort eine Deputation wählten, die sich unter dem Vorhitz des Präsidenten der Ständeversammlung zum k. Commissarius begab, und ihm erklärte, daß kein deutscher Abgeordneter den Ständesaal mehr betreten würde, bevor man für ein solches Vergehen des Sattrup Genugthuung bekomme. In Folge dieses Schrittes und wahrscheinlich einer aus Kopenhagen eingelaufenen telegraphischen Depesche wurde Lieutenant Sattrup am folgenden Tage arretirt. Der Präsident setzte das dem Rathmann Thomassen amtlich an, der in seiner Gutmüthigkeit wieder seine Freunde bewog, den General M. zu erklären, daß er, Thomassen, durchaus keine weitere Bestrafung des Lieutenant Sattrup, sondern nur Sicherung gegen die Wiederkehr solcher Vorkänge verlange. General M. erklärte indeß der Deputation, daß Lieutenant Sattrup sich gemeldet habe, in dieser Beziehung eine Verpflichtung zu übernehmen, und am folgenden Tage ergriffene General M. dem Abgeordneten Thomassen, daß Sattrup nach Ordre des Königs entlassen werde — in dieser Zeit sei jedoch dem Rathmann Thomassen zu rathen, seine Wohnung nicht zu verlassen! — So erklärte sich die k. dänische Militär-Autorität selbst einem Untergebenen gegenüber außer Stande, den Ausbrüchen eines brutalen Fanatismus andere vorzulegen, als wenn deutsche Abgeordnete sich — teilweise

Hausarrest auferlegen. — Die vorgetragenen Thatfachen machen weitere Betrachtungen überflüssig, wir möchten sagen, fast so überflüssig, wie die Bekretung deutscher Regierungen in Kopenhagen erselben würde, wenn es sich nicht um einen Nationalität und andere Sicherheit für die Unabhängigkeit ihrer Verfassungen vor dem Terrorismus der Fanatiker zu erhalten, als die bisher erzielte und gegebene.

Flensburg, d. 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung motivirte der Abgeordnete Hansen von Grumby den von ihm und neun anderen Abgeordneten der mittelschleswighigen Districte eingereichten Antrag gegen die Sprachrescripte. Nachdem dies geschah, erhob sich der königliche Commissar und verlas eine sehr umfangreiche königliche Resolution auf die von der Ständeversammlung in der vorigen Diät eingereichte, mit dem gegenwärtigen Antrage gleichlautende Bitte. Die Resolution besagt im Wesentlichen, daß auf den Antrag der Ständeversammlung durchaus nicht eingegangen werden könne. Der Commissar sprach alsdann die Erwartung aus, daß die Ständeversammlung die auf solche Weise abgewiesenen Anträge nicht erneuern werde. Hansen von Grumby fand sich indessen durch diese Eröffnung bestimmt, den vorliegenden Antrag, welcher die heiligsten Interessen der Bevölkerung berühre, als um so dringender zu bezeichnen. Lauritz Stau sprach in Bezug auf die Eröffnung des königlichen Commissars gegen jede weitere Berücksichtigung des Antrags. Pastor Christiansen, ein Mann, der deutsch geboren, deutsch erlogen und gebildet und unter Deutschen sich für deutsch auszugeben liebt, meinte: „für das Himmelreich sei es gleichgültig, welche Sprache geredet werde“, wurde indessen von Womfen von Braagard derb abgefertigt. Graf v. Baudissin und Verbitter v. Kumohr sprachen für den Antrag. Des letztern Rede wurde von den Gallerien mit lautem Beifall aufgenommen und konnte deshalb nicht verstanden werden. Das Ergebnis war Verwerfung an das Comité mit 27 gegen 14 Stimmen.

Wien, d. 30. Januar. Unser treuester Freund, die Finanznoth, eilt wieder in drohendster Gestalt an uns heran. In den Effecten bringen die Neuigkeiten aus dem In- und Ausland Schwankungen hervor, das Silber aber steigt unheimlich fort, und steht schon höher als zur Zeit des Krieges. Und dies jetzt, wo doch die Befürchtungen in der auswärtigen Politik nur noch sehr allgemeine Umrisse zeigen — wie soll es werden, wenn uns wirklich wieder eine ernste Verwicklung bevorstehen sollte! Allerdings notiren Viele hier mit unerbittlicher Verurtheilung die Entwerfung der Valuta: nicht blos die prinzipiellen Gegner des jetzigen Oesterreichs, welche die Zertrümmerung des Staates für eine Nothwendigkeit halten, sondern auch jene, welche während des Krieges mit Jitters und Zagen an eine etwaige Einmischung Deutschlands dachten, da dieselbe nach ihrer Meinung alle Hoffnungen auf Besserwerden vernichtet haben würde. Nur die Noth lehrt beten, ist ihre Maxime, und da dieser Calcul sich im Allgemeinen als richtig bewährt hat, rechnen sie jetzt mit um so größerer Zuversicht so: Der Staat braucht Geld, Niemand borgt ihm mehr, schon der letzte Versuch einer Anleihe scheiterte, wie viel mehr jetzt, nachdem die häßliche Geschichte mit den 111 Millionen bekannt geworden, die Regierung wird also einen Landtag einberufen müssen, damit derselbe neue Schulden garantire. Das klingt plausibel, und wer kann sagen, ob die Logik der Thatfachen nicht wirklich am Ende dahinauslaufen werde? Vor der Hand aber ist die Regierung entschlossen, diesem Zwange auszuweichen. Es soll Geld auf jede Weise beschafft werden, nur nicht durch eine Anleihe. Es soll veräußert und verpachtet werden, was irgend noch herzugeben ist; Herr v. Brud scheint sich sogar mit dem Generalpächterhystem zu befreunden. Dabei gehen die Beamten-Entlassungen und Militär-Reductionen ihren Weg fort. Geld wird dadurch allerdings gemacht, ob so viel, wie gebraucht wird, und auf wie lange die Mittel vorhalten werden, ist eine Frage für sich.

Vermischtes.

— Aus dem vom „Staats-Anzeiger“ veröffentlichten amtlichen Bericht über die am 27. Januar zur Feier des Jahrestages der Geburt Friedrichs II. stattgehabten öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften entnehmen wir folgende Notizen über die Personaländerungen in der Akademie. Rückfichtlich derselben mußte bemerkt werden, daß niemals, so weit es sich übersehen lasse, so viele und so hohe Verluste im Kreise der Akademie im Jahres-Cyklus zu beklagen gewesen, als im vorliegenden. Es sind 5 ordentliche Mitglieder durch den Tod geschieden: Alexander v. Humboldt am 6. Mai, Dieterici am 30. Juli, Carl Ritter am 28. September, Wilhelm Grimm am 16. Dezember. Das auswärtige ordentliche Mitglied Dirichlet starb am 5. Mai in Göttingen. Das Ehrenmitglied William Martin Beake starb zu London im Januar 1860. Von Korrespondenten der physikalisch-mathematischen Klasse starben Gergone in Montpellier am 4. April, Hausmann in Göttingen am 26. Dezember, Poinsolet in Paris am 5. Decbr. Von den Korrespondenten der philosophisch-historischen Klasse starben Lenormant in Paris 1859, Prescott in Boston am 28. Januar 1859, Ross in Halle am 6. August 1859. Die Akademie hat sich in folgenden Mitgliedern ergänzt und verändert. In der physikalisch-mathematischen Klasse durch das neugewählte ordentliche Mitglied Herrn Carl Reichert, und durch Herrn Karl Heinrich Weber, bisherigen Korrespondenten, welcher als auswärtiges ordentliches Mitglied gewählt und Allerhöchst bestätigt wurde. Zu Korrespondenten der physikalisch-mathematischen Klasse sind die Herren Hermite in Paris, Hesse in Heidelberg, Jacobi in Petersburg, Riemann in Göttingen, Rosenhain in Königsberg, Steenstrup in Kopenhagen, Stokes in Cambridge, Burk in Paris erwählt worden. Zu Korrespondenten der philosophisch-historischen Klasse wurden die Herren Bernstejn in Breslau, Boecking in Bonn, Giesebrecht in Königsberg, Renan in Paris, Renier in Paris und von Sybel in München erwählt.

— Die „D. A. Z.“ berichtet aus Leipzig, d. 30. Januar: Seit einiger Zeit hält sich ein Blind er, Paul Ghybiorg aus Schwarzwasser in Oesterreichisch-Schlesien hier auf, dem der Ruf eines der berühmten Dase noch überragenden Rechenkünstlers vorausging. Ghybiorg ist der Sohn armer Eltern, verlor im neunten Monat seines Lebens durch Sonnensich sein Augenlicht und hat neben diesem größten Unglück seither mit Ungemach aller Art zu kämpfen gehabt, ist aber gerade dadurch zu kräftigem Widerstand und entschiedenem Streben gehärtet worden und zu dem geworden, was er jetzt ist: ein in seiner Kunst ausgezeichnete Mensch. Seine Befähigung, als Lehrer in einem Blindeninstitute zu fungiren, ist augenscheinlich. Ghybiorg löste in einer zu diesem Zweck hier angestellten öffentlichen Prüfung unter andern die Aufgabe, fünf Zahlenreihen von je 28 Ziffern fast im Augenblicke der Aufgabe zu addiren und zu subtrahiren und zog während der Lösung zugleich die Wurzel eines zwölfwelligigen Kubus aus. Mit derselben Raschheit löste Ghybiorg die verwickeltesten Gleichungen. In Hannover hatte Ghybiorg ein Multiplikationserempel, an welchem Dase 8 Minuten gerechnet hat, in 3 1/2 Minuten gelöst.

— Aus Karlsruhe wird unter dem 24. Jan. geschrieben: In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ersuchte bei Besprechung des Bundestages der Präsident den Abgeordneten Lamey, als dieser gerade von einer „Anzahl von Gesandten in Frankfurt“ sprach, sich in seinen Ausdrücken zu maßigen. Allgemeine Verwunderung! Der Präsident hatte verstanden: „Anzahl von Pedanten in Frankfurt.“ Große Heiterkeit!

— Kopenhagen, d. 1. Febr. Gegenüber den vielfachen falschen Angaben wegen der Personalverhältnisse des Kammerherrn v. Berling und der Gräfin Danner kann folgende verbürgte Mittheilung über die Antecedenzen dieser beiden so viel genannten Personen gemacht werden. Bei einer nächtlichen Feuersbrunst im Jahre 1846, die unter anderem auch die Habe der damals mit „Guzarbeiten“ beschäftigten Demoiselle Rasmussen bedrohte, kam der Kronprinz, jetzige König von Dänemark, in Begleitung der Rettungsmannschaften in die Wohnung der jungen Guzarbeiterin, welche trotz ihres Nachhabits den vornehmen „Retter“ sogleich für sich einzunehmen wußte. Prinz Frederik, dessen Leben einem nordischen Beise ein reiches Material bieten würde, wiederholte von da ab seine Besuche, und Fräulein Rasmussen, damals die „Freundin“ des Buchdruckergehülfen Berling, wußte ihren Gast immer mehr zu fesseln. Aus Loyalität, schlaue berechneter Hingebung, oder wie man es sonst nennen will, brachte Berling dem Prinzen das „Opfer“, diesem den Platz an der Seite seiner Geliebten, welche nun das „Puggeschäft“ aufgab und in einer prinziplichen Wohnung „Quartier“ erhielt, „abzutreten“. Als Prinz Frederik zur Regierung gelangte, belobnte er dieses „Opfer“ des Buchdruckergehülfen durch dessen Ernennung zum Kammerherrn, General-Director, Reifemarschall, Großkreuz von Danneborg u. c. Die bis zum Jahre 1850 „unerscheltete“ Rasmussen hatte übrigens bereits vor ihrem ersten Ungeheiß mit Prinz Frederik zwei Töchter, deren eine schon seit einer Reihe von Jahren verheiratet ist. Ob dieselben Berling oder wen sonst zum Vater haben, ist nicht genau konstatiert. Nach ihrer Vermählung mit dem Könige hat übrigens die nun zur „Gräfin Danner“ promovirte Puzmacherin ihrem alten Freunde Berling keineswegs ihre Gunst entzogen. Die Ernennung der vormaligen Rasmussen zur Herzogin von Wägnien, ja selbst ihre Erhebung zur „Königin“ von Dänemark ist schon oft verflucht worden, aber jedesmal auf unübersteigliche Hindernisse bei den übrigen Mitgliedern des Hofes gestoßen. Sie ist es also, welche Berling mit dem Monarchen zusammengeführt hat, und nicht Berling derjenige, dessen Vermittlung sie die Bekanntschaft mit König Frederik zu danken hätte. Berling ist neben den ausgezahlten Hofchargen auch alleiniger Besitzer der „Berlingsche Tidende“, des verbreitetsten Blattes in Dänemark, dessen Abonnentenzahl mehr als 8000 beträgt und das daher auch von jedem Ministerium zur Vertretung seiner Grundsätze benützt wird.

— Paris. Bei Gelegenheit eines Prozesses des Flüchtlings Mot gegen den „Albar“ in Algier kam es durch ungeglückte Wrilegung eines offiziellen Aktenstückes an den Tag, daß im Jahre 1852 über 20,000 Leute deportirt worden; ferner daß in Algier und der Banimeile allein 32 Deportirte wohnen, die sämmtlich Durand heißen. Die französische Regierung scheint eine Razzia auf alle Durand's gemacht zu haben, weil sie den Einen nicht herausfinden konnte. — Rubio, der Genosse Drisini's, ist nach seiner Flucht aus Cayenne in Brasilien gestorben.

— Zwischen Orleans und Nevers, unweit Cosne, bei dem Dorfe La Celle an der Loire, liegt, 300 Schritte von anderen Gebäuden getrennt, das Wirthshaus „zur Giraffe“, dessen Eigenthümer in unvernünftigmäßig rascher Zeit zu Wohlstand und Reichthum gekommen ist. Künftig sollten die Erdarbeiten der neuen Eisenbahn bei dem genannten Dorfe in Angriff genommen werden. Der Giraffen-Wirth erbot sich, die Strecke, welche vor seinem Hause über einen wüsten Anger führen sollte, auf seine Kosten, resp. selbst für den Bahnzweck herzustellen. Dieses befremdliche Anerbieten sollte bald in seinen Motiven erkannt werden. Als die Erdarbeiter die besagte Strecke zu durchstechen begonnen hatten, fanden sie dort nicht weniger als — 25 Leichen verscharrt, alle seit 30 Jahren spurlos gewordene Handelsleute und Reisende, welche in der Giraffe eingekerkert waren. Die Untersuchung ist im Gange.

— Um sich einen Begriff zu machen in welchem Verhältnisse in Paris in 70 Jahren der Werth des Grundeigentums gestiegen, sei nur angeführt: Ein Hotel in der Rue Caumartin wurde zur Zeit des Directoriums mit Garten für 80,000, zur Zeit der Restauration für 500,000 und in den jüngsten Tagen für 2,500,000 Frs. verkauft.

Aus der Provinz Sachsen.

Wie die „Magd. Ztg.“ mittheilt, soll der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg die kgl. Regierung zu Merseburg neuerdings angewiesen haben, die von derselben erlassenen „Erläuternden Bestimmungen“ — das Regulativ für die Elementarschulen betreffend — in so fern zu modifiziren, daß der darin geforderte Memorirstoff eine Beschränkung erfahre.

Halberstadt, d. 31. Januar. In der heutigen Schwurgerichtssitzung haben die Verhandlungen des Anklageprozesses wegen der in der Zuckerrfabrik von H. v. Koge u. Sohn zu Hamersleben verübten Steuerdefraudationen ihren Anfang genommen. Den Vorsitz führt der Kreisgerichtsdirektor Grothe, das öffentliche Ministerium ist durch den Oberstaatsanwalt Brohm vertreten. Ein zahlreiches, aus allen Ständen zusammengesetztes Publikum hatte sich gleich beim Beginne der Verhandlungen eingefunden; im Zeugenraume hatten ferner der Provinzialfeuerdirector v. Jordan mit mehreren andern Steuerbeamten Platz genommen. Angeklagt sind: 1) der Arbeiter Karl Hartmann aus Wegerleben wegen mehrerer Steuerdefraudationen; 2) der Maurergeselle Christian Sager aus Groß-Döberleben wegen mehrerer Steuerdefraudationen; 3) der Fabrikbesitzer Bernhard Wehling aus Hamersleben wegen einer Steuerdefraudation und Theilnahme an mehreren Steuerdefraudationen; 4) der Premierlieutenant in der Landwehr Hans v. Koge jun. aus Hamersleben wegen Theilnahme an Steuerdefraudationen, Verabreichung von Geschenken an einen Steuerbeamten und Theilnahme an Urkundenfälschung, so wie Behufs Feststellung seiner subsidiären Verhaftung für die von den drei ersten genannten Angeklagten wegen der von ihnen verübten Steuerdefraudationen verwirkten Geldstrafen; 5) der Steuerausheber Karl Christian Fischer aus Schlanstedt wegen Annahme von Geschenken für Unterlassungen, die eine Verletzung seiner amtlichen Pflicht als Steuerausheber enthielten, und wegen in gewinnstüchtiger Absicht bewirkter unrichtiger Ausstellung von Urkunden, deren Ausstellung ihm vermöge seines Amtes oblag; 6) der Fabrikbesitzer und Domänenpächter Hans v. Koge sen. zu Hamersleben wegen der subsidiären Verhaftung für die von den übrigen Angeklagten wegen der von ihnen verübten Steuerdefraudationen verwirkten Geldbußen. — Die fünf ersten genannten Angeklagten sind erschienen und die Angeklagten v. Koge jun. und Wehling werden von dem Rechtsanwält Bohmann, Fischer und Hartmann von dem Rechtsanwält Holtzhoff verteidigt. Für den nicht erschienenen Angeklagten v. Koge sen. wird der Justizrath Weydemann als Vertreter zugelassen, da es sich gegen denselben nur um Feststellung einer Geldstrafe handelt. — Nach Bildung des Schwurgerichts wird zuvörderst auf Antrag der Verteidigung angeordnet, daß die geladenen Sachverständigen der Verhandlung von vornherein beiwohnen, und hierauf mit Vernehmung der Angeklagten vorgegangen. Dieses dauerte bis gegen 4 Uhr, zu welcher Zeit die heutige Sitzung geschlossen wurde. Einige Bemerkungen dürften das Verständnis der späteren Verhandlungen des Prozesses wesentlich erleichtern. Der Domänenpächter v. Koge sen. errichtete im Jahre 1856 zu Hamersleben eine Zuckerrfabrik und nahm seinen Sohn, den Angeklagten v. Koge jun., als Associé in das unter der Firma H. v. Koge u.

Sohn bestehende Fabrikgeschäft auf, dessen Leitung so wie die Führung der gesamten Wirthschaft Letzterer auch übernahm. Die Fabrik wurde am 6. December 1856 in Betrieb gesetzt, zur Zuckerrbereitung wurden stets Rüben im frischen Zustande verwendet. Die Berechnung der Steuer erfolgte dadurch, daß die Rüben, nachdem sie gewaschen und gepulvt, unter Aufsicht eines Steueraushebers auf einer Brückenwaage, und zwar in mit Rädern versehenen Kasten, deren jeder 5 Zollcentner faßte, verwogen wurden. Die Zahl der Kasten mußte von dem Steuerausheber in ein Notizbuch eingetragen werden und dieses gab dann die Grundlage für die Berechnung der zu erhebenden Rübenzuckersteuer ab. Das Fabrikgebäude nun ist zweistöckig. Im Erdgeschosse befindet sich der sogenannte Waschsaal, aus dem die Rüben, nachdem sie gewaschen, vermittelst einer Vorrichtung in den obern Stock und zwar auf den Puzplatz gehoben werden. Von diesem Plage aus werden die Rüben, nachdem sie die oben erwähnte steueramtliche Controlle passirt, an die Reiben, deren sich zwei dort befinden, geschafft. Diese Reiben sind an der dem Puzplatz entgegengesetzten Seite des Saales jedoch so angebracht, daß der Steuerbeamte vom Wiegeplage aus sie vollständig übersehen kann. An derselben Seite führt auch noch eine kleine Treppe in das untere Stockwerk, welche in einen Gang mündet, der mit dem Waschsaale in Verbindung steht. (M. 3.)

Fremdenliste.

Angesommene Fremde vom 1. bis 2. Februar.
Kronprinz. Hr. Oberförst. v. d. Borck a. Friedburg. Hr. Zuckerrf. v. reib. Klamroth a. Halberstadt. Hr. Rittergutbes. Nothe m. Sohn a. Stuehlig. Die Hrn. Kauf. Friedländer a. Hamburg, Döring a. Würzburg, Wiesner a. Altona, Scheuf a. Berlin.
Stadt Zürich. Hr. Fabrik. Müller a. Haffrath. Hr. Gustaf. Berling a. Döb. Hr. Agent Brünne a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Sellger a. Greifelt, Kohl a. Döberleben, Fritmann a. Riedt, Rippel a. Wald, Klan a. Hamburg, Rohrbach a. Braunschweig.
Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Eismann a. Frankfurt a. M., Giese a. Hamburg, Koch a. Berlin, Fischbach a. Gnanau, Dannhäuser a. München. Hr. Insp. Vieber a. Oßleben. Hr. Fabrik. Grenzdvier a. Magdeburg. Hr. Ref. v. Kröbne a. Legniz.
Goldner Löwe. Hr. Sal. Dir. u. Geupim. a. D. Gasse a. Staffhorst. Hr. Fabrik. Weber a. Dessau. Die Hrn. Kauf. Seyler a. Berlin, Schwende a. München, Haupt a. Königsberg, Spinler u. Bromberg, Gieseler a. Landsberg a. B. Wagner a. Braunschweig.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Kauf. Nebelung a. Königsberg, Posner a. Berlin, Geise a. Magdeburg, Schmidt a. Wien. Die Hrn. Fabrik. Blieme a. Berlin, Herms a. Breslau. Hr. Rittergutbes. v. Wölfl a. Dresden.
Mente's Hotel. Die Hrn. Kauf. Rudolph a. Magdeburg, Luft a. Nürnberg. Hr. Fabrik. Ernst a. Lengsfeld. Hr. Fabrikbes. Schmidt a. Berlin. Hr. Defon. Luchsmann a. Chemnitz. Hr. Dr. med. Heilbrun a. Lippehne.
Hotel zur Eisenbahn. Hr. Fabrikbes. Wilhelm a. Tangerhütte. Die Hrn. Kauf. Salomon a. Mainz, Delmann a. Letzgia, Loptl a. Bernburg. Hr. Gutbes. Meyer a. Baugen.

Meteorologische Beobachtungen.

	1. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	329,15 Par. L.	330,12 Par. L.	330,43 Par. L.	329,90 Par. L.	
Barometer . . .	1,31 Par. L.	1,40 Par. L.	1,64 Par. L.	1,45 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	82 pCt.	71 pCt.	92 pCt.	82 pCt.	
Lufttemper. . .	2,5 Gr. Rm.	0,2 Gr. Rm.	1,3 Gr. Rm.	1,3 Gr. Rm.	

Bekanntmachungen.

Acker-Grundstücks-Verkauf.

Der zum Nachlaß des Deconomen und Gerichtschöppen **Wilhelm Schmidt** aus Plöskau gehörige Ackerplan No. 436 am 19. Morgen 34 1/2 Morgen im Hinterfische der Flur von Stadt Altleben soll auf

den 17. Februar dieses Jahres
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden. Die auf 3672 R 5 1/2 lautende Taxe, die Verkaufsbedingungen und das Hypothekenprotokoll liegen in unserm Bureau zur Einsicht bereit. Altleben a. Saale, am 23. Jan. 1860.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Holzverkauf

in der Oberförsterei **Schleuditz.**

Aus dem Schutzbezirk Merseburg sollen die im Moosdorfer Wehricht, auf der Anlage bei Trebnitz und an der Schleuse aufgearbeiteten Hölzer,

- circa 30 Schock Bandstöße,
- 15 „ gemischtes Unterholz,
- 140 „ weidenes „
- 150 „ Dornen

Montag den 6. Februar 1860 von Vormittags 10 Uhr ab im Moosdorfer Wehricht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

3000 Haler liegen zum sofortigen Austeilen auf Ackerficherheit bereit. Näheres bei **Ed. Stückerath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Logis, bestehend aus 4 Stuben, Kammern und sonstigem Zubehör, ist von jetzt ab zu vermiethe. nd zum 1. April zu beziehen.
F. W. Nüprecht.

Für die Mannsfeldischen Gewerkschaftlichen Bergmaterialien-Factorien sollen 900 Centner Kiböl, und zwar:

- 500 Ctr. für die Neue Hütte bei Wimmelburg,
- 200 „ für die Kupferhammerhütte bei Hettstädt und
- 200 „ für die Kupferhütte bei Sangerhausen,

unter folgenden Bedingungen durch Submissionsverfahren angekauft werden.

- 1) Das zu liefernde Del muß klar, abgelagert, aus Raps oder Rübsen geschlagen, 38 Grad schwer sein, und darf bei einem Zusätze von 1% 84grädiger Schwefelsäure in 24 Stunden nicht mehr als 2-3% Niederschlag geben.
- 2) Lieferung geschieht frei Factorie und wird übernommen wenn die Fässer gewogen und über das Reservoir geschafft sind.
- 3) Die Lieferungsfässer werden sofort geleert, gewogen und zurückgegeben.
- 4) Lieferung erfolgt nach erhaltenem Zuschlage in dem Zeitraume bis ultim. April d. J. nach Wahl des Unternehmers.
- 5) Zahlung erfolgt gegen legale Quittung entweder monatlich oder am Schlusse der Lieferung aus den die Lieferung empfangenden Factoriekassen in Preussischem oder in Preußen erlaubtem Gelde.
- 6) Erforderliche Stempel trägt Lieferant allein.
- 7) Offerten werden angenommen von 50 bis 900 Centner, dieselben sind versiegelt mit der Bezeichnung „**Delieferungs-Offerte**“ bei dem Königlichen Bergamte zu Gisleben franco einzusenden, welches zur Eröffnung desselben auf den 14. Februar c. Vormittags 10 Uhr in dem Sessionszimmer Termin angesetzt hat, in welchem zu erscheinen Lieferanten undenkommnen bleibt.

8) Zuschlag bleibt dem Königlichen Bergamte vorbehalten und erfolgt innerhalb der ersten 6 Tage, bis wohin Lieferanten an ihre Offerten gebunden bleiben.

Gisleben, d. 1. Februar 1860.

Mich. Selter. Gahn.

Die den Brau-Interessenten zu Leimbach gehörige Brauerei, in welcher seit einer langen Reihe von Jahren ober- und untergäriges Bier mit dem besten Erfolge gebraut worden ist, soll den 15. Februar d. J. auf 6 hintereinander folgende Jahre, und zwar vom 24. April d. J. bis dito 1866 anderweit mit dem Bemerken verpachtet werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden, auch schon vorher bei uns einzusehen sind.

Leimbach, den 30. Jan. 1860.

Die Deputirten der Brau-Interessenten.

Die Läden gr. Ulrichstraße Nr. 2 mit Gas-einrichtung u. Defen sind zu vermiethe.

Keil sen.

Veränderungshalber ist mein Haus, Brunnenplatz Nr. 2, zu verkaufen.

Ein neues Haus mit Läden, 4 Stuben, 4 Kammern, Stallgebäude, Hofraum, Brunnen, Garten und einem halben Morgen Feld, passend für jeden Professionisten, hat in einem großen nahrhaften Dorfe für 1500 R. mit der Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen **J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstr. Nr. 3.

Ein Wohnhaus in **Wettin**, wobei Scheune und Stallung und ein großer Garten, der Hof mit Thoreinfahrt, ist preiswürdig zu verkaufen und erfahren reelle Käufer das Nähere beim Maurermeister **L. Pöschel** baselst.

Es steht eine neumilchende Kuh mit dems Kalbe zu verkaufen in **Wurp Nr. 15.**

Als Erwiderung auf die Annonce von August Linde in Nr. 28 dieser Zeitung erkläre ich, daß der **A. Linde** das Hut-Geschäft große Steinstraße 71 nicht seit vielen Jahren selbstständig betrieben, sondern ich, **H. Linde**, es ihm erst voriges Jahr den 19. Decbr. abgetreten und übergeben habe, wo ich dann bloß die Firma und nicht das Geschäft von dort verlegt, sondern in der kleinen Klausstraße Nr. 19 ein neues Hut-Geschäft eröffnet, welches ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfehlen kann.

Nr. 19. Heinrich Linde senior, kleine Klausstraße Nr. 19.

Wollspinnmaschinen-V Verkauf.

Eine vor 5 Jahren neuerbaute, noch im Betriebe stehende Wollspinnmaschine, bestehend in Reiskwolf, neubeschlagenen Vorreiskrempeln mit Reinigungsapparat, Flösskrempel (seit 1 Jahre neu beschlagen), Vorspinnkrempel mit 2 Peigneurs (seit 1/2 Jahre neu beschlagen), sowie einer im Lichten 34 Zoll breiten und in Gips gelegten Feinspinnmaschine, mit 180 Spindeln nebst Weisse und vollständigem Zubehör, sämtliche Maschinentheile im besten Zustande, soll wegen Aufgabe des Geschäfts sofort sehr billig verkauft werden, und ist Unterzeichneter erbötig, auf franco Briefe oder mündlich nähere Auskunft zu geben.

Freyburg, d. 1. Februar 1860.

Eduard Brohmer.

Die **microscop- und stereoscopischen Ansichten** im „Kronprinz“ (im Hofe rechts) sind für alle Freunde dieser Kunst täglich von 4 bis 8 Uhr (und Sonntags von 11 bis 2 Uhr) eröffnet, wo ich zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst einlade mit der vollsten Versicherung eines schönen Genusses. Entrée 5 $\frac{1}{2}$ Pf., für Kinder 2 $\frac{1}{2}$ Pf. Ganzen Familien wird eine Ermäßigung des Preises gewährt. **C. S. Felber.**

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerkistung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens. Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Außerdem sehr werthvolle Gewinne in Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silbergeräthschaften u.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Crt., 11 Loose 10 Thaler Pr. Crt. Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat.

Diese Loose sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr raschen Absatz finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig.

Bei Uebernahme größerer Partien werden besondere Vergünstigungen bewilligt. Pläne gratis und franco.

Briefe und Geldsendungen erbittet franco das Haupt-Depot der Loose **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Ich suche zu Ostern einen, unter Umständen einige Lehrlinge. Gönnern, den 1. Februar 1860.

Wm. Ad. Thorse,
sonst **W. Michael.**

Ich bin in den Besitz einer ganz neuen Feuerspritze gekommen, welche durchweg solid und zweckmäßig gebaut ist, indem dieselbe mit Hauptrohr und Schlauch in einer Minute an 2000 Quart Wasser auswirft und in ungewöhnliche Höhen resp. Entfernungen trägt; diese Spritze biete ich hiermit zum Verkauf aus und bemerke, wie solche unter sehr günstigen Bedingungen zu erwerben ist.

Eisleben, den 1. Februar 1860.

Der Privatsekretair **Schwennicke.**

Eine hiesige Schmiede in recht guter Lage weist zum Verkauf nach **Schwennicke.**

Es ist von Reinsdorf bis Bitterfeld eine wollene Pferdedecke verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben im Gasthof zu Reinsdorf.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe, von zweien die Wahl, steht in Bageris Nr. 11 zu verkaufen.

Die Domaine Weidenbach bei Quersfurt verkauft 6 Stück große fette Ochsen u. 10 St. fette große Schweine.

Solaröl bester Qualität, à Drt. 6 $\frac{1}{2}$ bezgl. Photogen, à Drt. 10 $\frac{1}{2}$, empfiehlt **W. Brüllow,** Klempermeister, Leipzigerstraße Nr. 15.

Auch kann ein Bursche von guter Erziehung zu Ostern bei Demselben in die Lehre treten.

Einige Pensionäre finden unter sehr bescheidenen Ansprüchen liebevolle Aufnahme. Näheres theilt der Cant. emer. **Günther,** Schützen-gasse Nr. 10.

Einem Lehrling sucht sofort oder zu Ostern d. J. der Wirtmeister **Nicolai** in Gönnern.

Gute Cigarrenmacher finden in einer auswärtigen Fabrik dauernde Beschäftigung. Näheres Leipzigerstraße Nr. 91, 2 Treppen.

Für ein 19 Jahr altes, rüstiges junges Mädchen aus gebildeter Familie wird möglichst zum sofortigen Antritt eine Stelle gesucht, am liebsten nach auswärtig, zur Beihilfe der Hausfrau, gleichviel ob in einer Stadt- oder Landwirthschaft.

Verseelte Offerten bittet man abzugeben unter Chiffre A. H. # Geiststraße Nr. 55.

Für eine Domaine wird eine in der Küche und Molkerei erfahrene Wirthschafterin zum 1. April gesucht. Offerten werden entgegengenommen poste restante Artens unter Chiffre A. B.

Einem Lehrling sucht zu Ostern der Gürtler-Meister und Neussilberarbeiter **Th. Menzel** in Zeitz.

Zum 1. März d. J. wird ein gewandter Bediente gesucht Merseburg Oberaltenburg Nr. 819.

Ein junger Commis, der in einem lebhaften Colonial-Waaren-Geschäft gelernt und jetzt noch in einem solchen servirt, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, zum 1. März a. e. ein anderweitiges Engagement.

Hierauf Responderende werden gebeten, ihre Adressen unter O. H. T. bei **Ed. Stüdrath** in der Expedition d. Btg. niederzulegen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Damentaschen in Leder empfiehlt in befannter guter Waare en gros u. en detail **Hug. Webbs,** Ober-Leipzigerstr. 67, 1 Treppe.

Erwiderung.

C. H. bekommt den Hasen nicht, Wir sagen's unverhohlen, Ein unrecht Gut gedeihet nicht, Und damit Gott befohlen. Er wird gleich wie der Fuchs gebraten, Mit Speck und Butter fein, Und C. Haase dazu eingeladen, Denn Spätschen müssen sein! 3 Scherben, den 2. Februar 1860.



H. M. H.

Stadttheater in Halle.

Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. Freitag den 3. Februar zum Benefiz für Hr. Musikdirector **Saar,** mit verstärktem Orchester: **Fidelio,** Oper in 2 Akten von L. van Beethoven. Nach dem 1. Act große Overture Nr. 3 in C dur zu „Leonore“. Die Direction.

Bezug nehmend auf obige Annonce erlaube ich mir das musiklebende Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen. Da ich zu dieser Oper eine große Verstärkung des Orchesters, hauptsächlich der Saiteninstrumente, erlangt habe und die Hauptpartien der Oper durch die besten Kräfte vertreten sind, so glaube ich das große Werk des unsterblichen Meisters würdig vorführen zu können.

Louis Saar, Capellmeister.

Ammendorf.

Sonntag den 5. Febr. Pfannkuchenfest und Tanz im „Goldnen Adler“ bei **Natich.**

Büchdorf bei Halle.

Sonntag den 5. Februar ladet zum Tanz vergnügen und frischen Kuden freundlichst ein **S. Lehmann.**

Nächsten Sonntag Pfannkuchenschmaus. Abends Tanzmusik, ausgeführt vom Musikcorps des k. 12. Husaren-Regts.; dazu freundlich einladet der Gastwirth **Theuring.** Delitzsch a/B., den 1. Februar 1860.

Union zu Wettin.

Die Aufführung des zum Sonntag den 12. Februar angefügigen Concerts hat das Trompetercorps des Königl. Hochtbl. 12. Husaren-Regiments übernommen, wovon die Mitglieder hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Vorstand.

Er. Hochehrwürden dem Herrn Pastor **Weidel** zu Volkmaritz, Neehausen und Elbig sagen die Gemeindeglieder ihren innigsten Dank dafür, daß ihr theurer Seelsorger die Wahlversammlung zur vacanten Beeseinsteller Pfarstelle, mit bedeutend höherem Einkommen, dennoch nicht annahm, um nicht Seine Gemeinden, die, wie Ihm bewußt, Ihn so lieb haben, zu verlassen. -- Möge dieser würdige Mann noch lange segensreich unter uns wirken, uns ein Tröster im Leiden, als auch Theilnehmer unserer Freuden sein, und möge Gott Ihn nebst Seiner werthen Familie bis zum spätesten Lebensziele in Gesundheit und Wohlergehen in unfrer Mitte erhalten!

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, **Emilie** geb. **Wöpfke,** von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.

Halle, den 2. Februar 1860.

Carl Ruze.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wertejährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 29.

Halle, Freitag den 3. Februar
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Februar. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem bisherigen kaiserlich französischen Gesandten zu Berlin, Marquis de Mustier, den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten, dem herzoglich braunschweigischen Ober-Hofmarschall von Ruebeck den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem herzoglich braunschweigischen Hof-Jägermeister und Kammer-Rath, Freiherrn von Beltheim, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, sowie dem Kaufmann Friedrich Schmidt in Magdeburg den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Der Hof hat vorgestern für die Großherzogin Stephanie von Baden 14tägige Trauer angelegt.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident zunächst mit, daß in der gestrigen Abstimmungsliste ein Irrthum vorgekommen, indem für das Amendement des Grafen Westfalen 58 Mitglieder gestimmt haben. Ein vom Frhrn. Senfft v. Pilsach eingebrachter genügend unterstützter Antrag „auf Einführung eines Einzugsg- und Hausstandsgeldes für die Landgemeinden“ wird einer besonders Commission überwiesen. — Es folgt zunächst die Berichtigung des neu eingetretenen Mitgliedes Grafen v. Sögen-Scharfenek, worauf das Haus zur Fortsetzung der Beratung des Gesetzesentwurfs über das eheliche Güterrecht in Westfalen übergeht. — Die §§. 2–20 werden ohne Debatte genehmigt. §. 21 bestimmt den Termin, von welchem ab das Gesetz in Kraft treten soll. Die Commission schlägt dafür den 1. Januar 1861 vor. Dieser Vorschlag wird angenommen. — Der §. 22 und die von der Commission beantragte Einleitungsformel des Gesetzes wird u. verordnen, nach Anhörung des Provinzial-Landtages der Provinz Westfalen, so wie der zu einem Convente vereinigt gewesenen Kreisstände der Kreise Rees und Duisburg, mit Zustimmung u.) werden gleichfalls angenommen und danach der ganze Gesetzesentwurf in der amendirten Fassung des §. 1. Der Präsident theilt schließlich mit, daß die nächste Sitzung wahrscheinlich Freitag den 10. Februar stattfinden werde.

In der heutigen (7.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präsident mit, daß der Abg. Kevenig aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt habe. Der Präsident verkündet ferner das Resultat der heute stattgehabten Wahl der Commission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Feststellung der Wahlbezirke. Es sind gewählt: für die Provinz Preußen: v. Saucken (Zulienfeld), Berend (Danzig), Samradt (Stallupönen); für Pommern: v. Arnim (Neusterlin), Hinrichs, Dr. Sneyt; für Brandenburg: v. Fock, Lette, Wagner; für Sachsen: v. Pieschel (Rabe), Jordan, Jungfer; für Schlesien: Wachler, Hoffmann, Nitsche (Neichenbach); für Posen: v. Hiller, v. Morawski, v. Puttkammer; für Westfalen: v. Bockum-Dolfs, Schulz (Herford), Rohden; für die Rheinprovinz: v. Bardeleben, Deltus, Bachem. Vorsitzender der Commission ist v. Bardeleben, dessen Stellvertreter: v. Bockum-Dolfs, Schriftführer: Dr. Lette, dessen Stellvertreter: Bachem. — Die Tagesordnung führt zu dem Berichte der Justizcommission über verschiedene Petitionen. Die Commission beantragt überall Uebergang zur Tagesordnung und werden diese Anträge ohne weitere Diskussion angenommen. — Den folgenden Theil der Tagesordnung bildet der zweite Bericht der Petitionskommission. Die Commission beantragt auch hier fast überall den Uebergang zur Tagesordnung, nur bei zwei Petitionen, welche jedoch auch reine Privatangelegenheiten betreffen, befürwortet die Commission Ueberweisung derselben an das Staatsministerium zur Berücksichtigung. Bei der ersten Petition, die des Ackerwirth Hoberg zu Walldorf, welcher sich über die ihm von dem betreffenden Geistlichen verweigerte Zulassung zum Abendmahl beschwert, beantragt der Abgeordnete Berend (Danzig) eine moti-



... nicht zu verfe-
Verfahren als
ktivirte Tages-
missionsan-
Angelegenheit
vertretung ge-
brderung. Im
dringend noch-
ngen über die
weisen. Ma-
Tagesordnung,
Kirchenzucht,
che herausfüh-
as Forum des
irte Tagesord-
hen Tagesord-
würde, wo ger-
Art. 15 das
Der Kultus-
eten gerichts-
erlassen bleiben
betrifft, so sei
heilen, er sich
te. Als Schrift
daß die inneren
or einer politi-
volle er daran,
wahren könne.
es Justizmini-
Kompetenz-
reits der einge-
in werde, dem
e Vorlage zu
Regierung sich
werde. Es
... mit
großer Mehrheit angenommen. — Bei Gelegenheit einer Petition, welche sich über die Verweigerung einer Konzession zum Fortbetriebe einer Schankwirthschaft beschwert, und wo der Petent geltend macht, daß dies wahrscheinlich in Folge der Abstimmung seines Sohnes bei den jüngsten politischen Wahlen geschehen, erklärt der Minister des Innern, daß die hier angeregten Watsachen noch vor der Zeit seines Amtsantritts her datiren, daß er aber im Interesse der jetzt zu seinem Amte gehörigen Beamten die Versicherung abgeben könne, daß bei nahe alle Beschwerden über die Handlungsweise der Beamten bei den Wahlen oder aus Veranlassung derselben sich als vollständig unbegründet ergeben hätten. Bei einer Petition, worin sich der Petent über eine ihm bis jetzt auf seine Beschwerde vorenthaltene Bescheidung des Ministers des Innern beklagt, hat die Commission die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen. Das Haus beschließt aber den Uebergang zur einfachen Tagesordnung, nachdem der Minister des Innern erklärt, daß die Bescheidung des Petenten erfolgt sei. Die übrigen Petitionen werden fast ohne weitere Debatte überall den Anträgen der Commission gemäß fast durchweg durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Der Präsident erließ ein Schreiben des Ministers des Innern, worin zur Vereinfachung und Förderung des Verfahrens bei der Behandlung der Petitionen vorgeschlagen wird, daß die betreffenden Minister von der Berathung in der Commission Kenntniß erhalten, ob die Anwesenheit eines Regierungs-Commissairs dabei gewünscht wird. Das Schreiben geht der Geschäftsordnungs-Commission zu. Schluß 3/4 Uhr. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Petitionsberichte.